

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Laub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 24. April 1937

Nr. 97

## Aus dem Inhalt:

- Das Ergebnis von Venedig
- Ein Schandvertrag der DAG
- Im März 90.000 Beschäftigte mehr
- Ungarns Faschistenführer — drei Monate Gefängnis

## Vor der Räumung von Toledo?

Valencia. (Fabra.) In dem Kommuniqué des Luftfahrt-Ministeriums heißt es: An dem aragonischen Abschnitt haben Regierungsflugzeuge Saragossa wirksam mit Bomben belegt. An der Front bei Teruel griffen Bombenflugzeuge die Stellungen der Aufständischen bei Calbet, Cella und Villarquemado an. Jagdflugzeuge beschossen die Batterien der Aufständischen bei Calbet.

Das Kommuniqué des Kriegsministeriums befragt: Die Artillerie der Aufständischen bombardierte Madrid. Das Bombardement hat unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer gefordert. Flugzeuge der Aufständischen bombardierten ferner Alcalá und Genares, wobei viele Frauen und Kinder getötet wurden. Den Regierungsbatterien gelang ein Kühner Ausfall in das Lager des Feindes bei der Brücke über den Jiloca-Fluß, die in die Luft gesprengt wurde. Hierbei wurde viel Kriegsmaterial vernichtet. An der Front von Lequeitio hat die Regierungsbatterie Schiffe der Aufständischen in der Nähe der Küste in die Flucht geschlagen. An der Eibar-Front wurde ein Angriff der Aufständischen zurückgeschlagen und an der asturischen Front nahm die Artillerie die Positionen der Aufständischen bei Monte Otero unter heftiges Feuer. Der Monte Gekicko wurde von der Miliz besetzt. An der Front bei Puente Ovejuna wurde der Ort La Gorgada von den Batterien der Regierung scharf beschossen. Aus den Reihen der Aufständischen sind zahlreiche Soldaten übergelaufen.

Madrid. (Tsch. P.-B.) Die Ruhe der letzten Tage wurde gestern durch erhöhte Kampfaktivität in der Umgebung Madrids unterbrochen. Im Abschnitt Utera wurde der Angriff der Belagerer von einem Gegenangriff der Regierungstruppen abgelenkt. Im Universitätsviertel versuchten die Aufständischen zweimal vergeblich, den Plananars zu überschreiten. Sie mußten vor dem Feuer der Maschinengewehre und Mörser zurückweichen. Die Aufständischen versuchten, den Fluß mit Hilfe von Kamelen zu überqueren, die Tiere wurden jedoch von den Milizionären jedesmal abgeschossen. Bei Toledo setzt die Regierungsbatterie die Herstellung der feindlichen Stellungen fort. Die Aufständischen haben bereits einige Teile der Stadt geräumt, woraus geschlossen wird, daß ihre Stellung immer schwächer wird.

## Szalasy — drei Monate Gefängnis

Budapest. (MTJ.) In der Angelegenheit des Führers der rechtsradikalen Partei des nationalen Willens Franz Szalasy hat der Anklagenrat den Beschluß des Untersuchungsrichters, wonach Szalasy auf freien Fuß gesetzt werden sollte und wegen der Staatsanwalt appellierte, annulliert und die weitere Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft angeordnet.

Freitag vormittags begann übrigens vor dem Budapestener Strafgerichtshof die Verhandlung eines gegen Szalasy schon vor längerer Zeit wegen Aufwiegelung angelegten Strafprozesses. Im Verhandlungssaal hatten mehrere Angehörige der inzwischen aufgelösten Partei Platz genommen. Als Szalasy im Gerichtssaal erschien, sprangen sie von ihren Sitzen auf und begrüßten laut und ostentativ ihren ehemaligen Führer. Auf Anordnung des Gerichtspräsidenten sind die Demonstranten aus dem Saal entfernt worden.

Nach abgeleiteter Verhandlung wurde Franz Szalasy wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt und gegen die jüdische Konfession zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Unsere Malnummer

erscheint am Samstag, den 1. Mai, in verstärktem Umfang. Die Sonntagnummer am 2. Mai entfällt anlässlich des Feiertages.

Die Verwaltung.

## Ausbreitung des Streiks im Aupatal

### 4000 Textilproleten im Kampf um mehr Brot und bessere Behandlung

Freitag, den 23. April, traten nacheinander ohne jede Verabredung und ohne dazu eine Weisung der zuständigen Gewerkschaften zu haben, die Arbeiter der Flachsgarnspinnereien Kluge-Oberaltstadt mit mehr als 1000 Arbeitern, Fesjar und Mádél in Träbenwasser mit einer Belegschaft von etwa 700 Arbeitern, Etrich-Oberaltstadt bei Trautman mit 700 Arbeitern in den Ausstand. Die Arbeiter legten die Maschinen still, blieben jedoch bis auf den letzten Mann in den Fabriken, die sie bis abends nicht verlassen haben. Im ganzen sind mit den Arbeitern der Jutespinnerei- und Weberei Etrich, Jungbuck, an die 4000 Textilarbeiter im Streik.

Die Vertrauensmänner der streikenden Arbeiter traten Freitag nachmittags in Oberaltstadt zu einer Konferenz zusammen, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Die Arbeiter verhalten sich außerordentlich diszipliniert und das Leben um die Fabriken geht in gewohnter Weise weiter. Dem Streik haben sich alle Richtungen der Arbeiter angeschlossen und nach der allgemeinen Sachlage zu schließen, haben die Hosen-Linien, erbittert über die fortwährenden Versprechungen von den Wirkungen der Volksgemeinschaft in den Betrieben, mit besonderer Agilität für die Arbeitsniederlegung gewirkt. Ihr Glaube an den Frieden in den Betrieben und das harmonische Zusammenarbeiten mit den Unternehmern ist gründlich erschüttert und sie machen ihrem Groll durch radikale Forderungen Luft.

Die Ursache der plötzlichen Einstellung der Arbeit ist in der Hauptsache in dem geringen Verständnis der Unternehmer für die Lohnforderungen der Arbeiterschaft und nicht zuletzt dem fast völligen Unverständnis gegenüber den Betriebsforderungen zu suchen. Die „Union der Textilarbeiter“ bemüht sich im Verein mit der Gewerbebehörde, die Verhandlungen, die vorläufig unterbrochen wurden, so schnell als möglich wieder aufzunehmen und die Unternehmer zu weiteren Zugeständnissen zu bringen. In der Konferenz in Oberaltstadt wurde ausgesprochen, daß die Arbeiterschaft bereit sei, sofort zu verhandeln und bei einem günstigen Ergebnis der Verhandlungen die Arbeit Montag wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen werden bereits Samstag aufgenommen.

Bei dem Streik der Textilarbeiter im Aupatal handelt es sich zweifellos um einen Elementarstreik der Arbeiter, die ihrer leidenschaftlichen Empörung darüber Ausdruck geben wollen, daß die Unternehmer bzw. ihre Sekretäre in ihrer Halsstarrigkeit nicht nachgeben und die berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht anerkennen wollen. Die Ausbreitung des Streiks ist darum eine ernste Mahnung an die Fabrikanten, die Dinge nicht zu überspielen. Die Arbeiter streiken nicht zu ihrem Vergnügen, sondern wissen keinen Ausweg, um ihre Lebenshaltung zu erhöhen und sich die Anerkennung ihrer Menschenwürde zu erkämpfen. Es ist

höchste Zeit, daß die Unternehmer einsinken und dies nur die Öffentlichkeit, müssen auch die amtlichen Stellen der Arbeitgeber zu Bewußtsein bringen. Abg. Laub hat bereits im Ministerium für soziale Fürsorge interveniert und aus unserer Meldung geht ja auch hervor, daß sich neben den Gewerkschaften die Gewerbebehörde um eine Beilegung des Streiks bemüht. Man kann also hoffen, daß es der Einsicht der beteiligten Faktoren gelingen wird, die große Bewegung in Ostböhmen dadurch zu beendigen, und die Ruhe in den Fabriken dadurch herzustellen, daß man den Forderungen der Arbeiter Rechnung trägt, die kein anderes Ziel haben als menschenwürdig leben zu können.

## Es gibt keine Blockade!

### Drei Schiffe in Bilbao eingetroffen

London. Wie aus Bilbao gemeldet wird, trafen dort Freitag früh die drei englischen Lebensmittelschiffe „Hamsterley“, „Macgregor“ und „Stanbrook“ ein.

St. Jean de Luz. (Neuter.) Ehe die drei britischen Handelsschiffe mit Lebensmittelladungen den Hafen von Bilbao erreicht hatten, gaben ein Aufständischer Kreuzer und ein anderes Schiff einige Schüsse ab, doch weiß man nicht, ob die Granaten den Schiffen galten oder einfach vor dieselben gezielt wurden. Sofort hierauf tauchte das britische Kriegsschiff „Hood“ auf und die spanischen Schiffe wurden aufmerksam gemacht, daß die „Hood“ auf sie schießen würde, falls sie selbst mit der Beschießung nicht aufhören würden. Daraufhin verschwanden die spanischen Schiffe und das Kriegsschiff „Hood“ lehrte in den Hafen von St. Jean de Luz zurück. Am Freitag weitere zwei britische Schiffe mit Lebensmittelladungen, und zwar die Dampfer „Sheffield“ und „Marvia“, mit dem Ziel Bilbao eingelaufen sind.

Gibraltar. Der britische Frachtdampfer „Marie Newellon“, deren Kapitän der nunmehr wohlbekannte „Kartoffel-Jones“ ist, ist von der nordspanischen Küste in Gibraltar eingelaufen.

London. (MTJ.) In England wird den Vorbereitungen zur Abfahrt des Dampfers „Bankworth“ mit 2800 Registertonnen, der in Tinsingham Haven eine Ladung von Lebensmitteln und Medikamenten für Bilbao verfrachtet, große Aufmerksamkeit gewidmet. Bisher 200 Tonnen der Ladung spendete die britische Regierung, jetzt wird die Ladung im Werte von circa 2000 Pfund vervollständigt. Zu den Auslagen zur Beschaffung der Waren haben einige humanitäre Organisationen beigetragen. Von Einzelpersonen ist Lord George zu erwähnen, der den Be-

trag von 250 Pfund spendet hat. Man erwartet, daß der Dampfer „Bankworth“ morgen auslaufen und im Sinne der Bestimmungen des Nichteinmischungsabkommens in Dover den Beobachter erwarten wird, den er an Bord übernehmen wird.

Einige Mitglieder des britischen Parlaments beschäftigen übrigens an Bord des Dampfers „Bankworth“ zu gehen und mit ihm nach Bilbao zu fahren.

## Chilenischer Botschafter in Valencia angehalten

### weil er für die Aufständischen arbeitet

Valencia. Der chilenische Botschafter wurde, als er Spanien verlassen wollte, auf dem Flugplatz angehalten. Sein Gepäck wurde durchsucht, da er beschuldigt wird, zugunsten der Aufständischen Geld und Dokumente ins Ausland schmuggeln zu wollen. Nach dem vergeblichen Versuch, sich zu widersetzen, gab der Diplomat schließlich nach. In seinem Gepäck wurden 10 Millionen Peseten und eine große Zahl kompromittierender Dokumente gefunden. Der Botschafter erhielt daraufhin nicht die Erlaubnis zur Abreise, sondern muß sich zur Verfügung der spanischen Behörden halten.

Die Meldung von diesem Zwischenfall, der sich vor einigen Tagen abspielte, wird als Verletzung der Diplomatenrechte durch die Regierung von Valencia ausgelegt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß jeder Staat das Recht hat, das persönliche Gepäck eines fremden Diplomaten zu durchsuchen (wie es in diesem Fall geschah). So hat z. B. vor kurzem die italienische Regierung die Durchsuchung des Sondergepäcks des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika angeordnet.

## Maitag des Kampfes und des Aufstiegs

Unsere kampferfüllte Gegenwart mißt den sozialistischen Waisfeiern des Jahres 1937 Inhalt und Bedeutung zu.

Nach langen schweren Jahren der Depression regen sich wieder mächtig die ungewaltigen Aufstiegskräfte des werktätigen Volkes.

Nach hat uns die demokratisch-sozialistische Welle nicht mit voller Kraft erreicht, die über die fortschrittlichsten Länder des europäischen Westens und Scandinaviens flutet. An der neuen Konjunktur der Weltwirtschaft haben wir in der Tschechoslowakei vorläufig nur bescheidenen Anteil. Und dennoch erhebt wieder der trotzigste Kampfgeist seinen Haupt, der seit den Anfängen der Arbeiterbewegung den indendentischen Arbeiter auszeichnet. Unsere Versammlungen, unsere Kundgebungen üben erneut gewaltige Anziehungskraft auf die schaffenden Menschen aller Schichten aus. Fast aus allen Organisationsgebieten wird ein stetiger Zuwachs neuer Mitglieder gemeldet. Seit Beginn des Jahres 1937 ist die Zahl unserer Parteimitglieder um ein rundes Viertel gewachsen!

In den Betrieben regt sich wieder das Selbstbewußtsein der Arbeiter und der Arbeiterinnen. Zuviel haben die auf Lohnarbeit angewiesenen Menschen in den Jahren der Krise körperlich und seelisch gelitten. In den Zeiten der Not wurde die Menschenwürde der männlichen und weiblichen Lohnsklaven von den Fronböden des Kapitalismus vielfach mit Füßen getreten. Die einseitige technische Rationalisierung hat oft unmenschlichster Ausbeutung gezeitigt, die direkt an das Lebensmark der Industriebesitzer greifen. Freilich haben die heuchlerischen Prediger der Volksgemeinschaft davon nichts gesehen und auch nichts sehen wollen. Sie studieren ja die soziale Frage durch die Brille selbstfälliger Unternehmerinteressen. In Ungbuck ist ein ergreifendes Beispiel dafür, wie hunderten arbeitfreudiger Menschen durch unerträglichen Betriebsverhältnisse ein opferreicher Verzichtungskampf aufgezwungen wird. Daß sich weitere tausende ostböhmischer Textilproleten nunmehr dem Streik angeschlossen haben, ist ein Beweis mehr, wie stark die sozialen Spannungen sind, die bisher durch die Ohnmachtsgefühle der Arbeiterschaft niedergehalten wurden. Auch in anderen Gebieten zeitigen die eingeleiteten Lohnbewegungen bereits die ersten Kämpfe und Erfolge.

Nur eine offensive Demokratie, nur ein kampffreudiger, fühner, kämpferischer Sozialismus vermag im Ringen gegen die feindseligen Gewalten eine glückliche europäische Schicksalswende herbeizuführen. Das aber ist nicht die Sache von Parolen, sondern der Herzen und der Hirne. Der arbeitende Mensch muß sein Selbstvertrauen wiederfinden und noch Höheres, den Glauben an den unaufhaltsamen Sieg der sozialen Gerechtigkeit, an die weltgeschichtliche Mission des Sozialismus. Darum soll uns in den Tagen neuen Aufstieges der Arbeiterbewegung nicht die klammende Begeisterung der Alten fehlen, aber auch nicht der nüchterne Realismus, den uns schwere Nachkriegserlebnisse lehren. Neue Mitglieder sind wichtig, Lohnerhöhungen und weitere Wirtschaftsbefehle sind unerlässlich. In der historischen Bilanz gilt jedoch nur der Zuwachs an sozialistischer Gesinnung als dauernder Gewinn.

Darum soll uns jeder willkommen sein, der im Ringen um das Menschenrecht des Arbeiters an unserer Seite steht, ob enttäuschter EdV-Prolet, Angestellter, Bauer oder Geistesarbeiter. Wir wollen aber keine rein negative Kampfgemeinschaft für den Tag. Sie wird sich nur bewähren, wenn wieder ein brüderlicher Geist Einzug hält in die Reihen des arbeitenden Volkes. Solidarische Verbundenheit von Mensch zu Mensch, Einigkeit im Nützen und Denken ist notwendig, Einigkeit im geschichtlichen Willen. Der tapfere sozialistische Arbeiter darf in den entscheidenden Stunden nicht allein stehen, wie er schon so oft allein gestanden ist. Darum gilt es allenthalben, die dumpfe Sehnsucht der Massen nach sozialer Gerechtigkeit, nach einer Welt des Friedens und der Menschlichkeit in zielbewussten politisch-gewerkschaftlichen Einzug umzuformen. Der Ausgang aller sozialen Kämpfe wird nicht zuletzt

davon bestimmt, wieviel politische Schulung und organisatorische Disziplin die um ihr Brot und um ihr Recht ringenden Massen aufzubringen vermögen. Die schweren Rückschläge der Krisenjahre stellen uns vor die Notwendigkeit, auf diesen Gebieten Gewaltiges nachzuholen und aufzuholen.

Der 1. Mai 1937 wird ein wichtiger Prüfstein sein, in welchem Tempo wir diese Aufgabe zu erfüllen vermögen. Er ist ein Prüfstein auch für den offenen Velennermut jener Schichten, die sich der Sozialdemokratie wieder nähern. Die Zeit ist reif geworden für eine neue Scheidung der Geis-

ter. Wenn anderwärts die besten Sozialisten in den Kerken verfaulen und auf den Schlachtfeldern der Freiheit bluten, dann darf auch für uns kein Opfer zu groß sein, den 1. Mai zu einem Tag neuen Aufbruches zu neuen Kämpfen und Siegen zu gestalten. Werden wir für die sozialistische Idee, für den innigeren, gewaltigeren, unüberwindlichen Zusammenstoß aller Aufstiegskräfte des schaffenden Volkes durch Werbung für den 1. Mai

im allgemeinen Interesse des europäischen Friedens zu verbürgen. Der österreichische Bundeskanzler prüfte bei dieser Gelegenheit eingehend mit Mussolini die Frage der italienisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen und betonte den hervorragenden Anteil, mit dem Italien zur wirtschaftlichen Erholung Österreichs durch regen Warenkauf zwischen Italien und Österreich beigetragen hat. Die Vorstehenden der beiden Regierungen haben beschlossen, auf diesem Wege fortzufahren.

### Der Giornale d'Italia:

Der offizielle „Giornale d'Italia“ schreibt: Es wurde u. a. die Lage in Spanien und der Standpunkt zur Sowjetunion besprochen. In dieser Angelegenheit zeigte sich eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen, insbesondere hinsichtlich der Bekämpfung des Kommunismus und alles Gefährlichen, das mit dem Kommunismus Hand in Hand geht. Insbesondere betrafen aber die Beratungen das Verhältnis Österreichs zu seinen Nachbarn, namentlich das österreichisch-deutsche Verhältnis. In dieser Angelegenheit ist der Direktor des „Giornale d'Italia“ in der Lage, zu erklären, daß unter der Mitwirkung Italiens eine Regelung gewisser zwischen Österreich und Deutschland noch bestehender Differenzen erfolgen wird. Die Nationalsozialisten werden in Österreich tatsächlich bald zur Teilnahme an der Verantwortung in der Vaterländischen Front berufen werden, was den ersten direkten Schritt zur Verteilung der Nationalsozialisten an der österreichischen Regierung bedeuten wird. Es wird sogar in absehbarer Zeit ein Vertreter der nationalsozialistischen Partei für die Vaterländische Front ernannt werden, der gemeinsam mit dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Staatssekretär für die Vaterländische Front Herrnati alle ungelösten Probleme zwischen den beiden nationalen Bewegungen behandeln und regeln wird.

Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Österreich und Jugoslawien heißt es in dem Artikel, daß zwischen Wien und Belgrad mit Ausnahme des jugoslawischen Vorbehalts betreffend die Restauration der Monarchie in Österreich kein Gegensatz besteht; da aber die Frage der Restauration nicht aktuell ist, sind demnach alle Bedingungen für die Herstellung möglichst enger Beziehungen zwischen Österreich und Jugoslawien gegeben.

Demgegenüber hat der Kontrakt zwischen Wien und Prag einen politischen Charakter und beruht in den schroffen antideutschen Richtlinien der Tschechoslowakei, dem sich Österreich als deutscher Staat und als Vertragspartei des Abkommens mit Deutschland und Rom nicht anschließen kann. Das bedeutet jedoch nicht, daß Österreich seine Beziehungen zur Tschechoslowakei abbrechen soll, die im Gegenteil auf wirtschaftlichem Gebiete noch vervollkommen werden können.

Die Frage der Restauration der Monarchie in Österreich wurde in den Venediger Besprechungen kaum berührt, dies um so mehr, als offiziell konstatiert wurde, daß diese Frage nicht aktuell ist.

In Beratung der bedeutenden politischen und wirtschaftlichen Vorteile, welche Österreich aus den römischen Protokollen herauszuholen konnte, erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, daß die Möglichkeit, die Wirksamkeit dieser Protokolle auf andere Donauländer zu erweitern, wie dies das offizielle Kommuniké erwähnt, heute in Jugoslawien betrifft. Zum Schluß wird in dem Artikel betont, daß die Bes-

### Ministerrat

Prag. Der Ministerrat hielt Freitag eine Sitzung ab, in welcher nach Erledigung der laufenden innenpolitischen Fragen auf handelspolitischem Gebiete das Zusatzabkommen zum tschechoslowakisch-sinnischen Handelsvertrag mit dem Bemerkten gebilligt wurde, daß diese erweiterte Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen mit dem 1. Mai d. J. provisorisch in Kraft tritt.

Auf administrativem Gebiete wurde die Frage der Ernennung der Mitglieder des Oresmums des Landesfunkrates in Brunn für die neue Funktionsdauer erledigt. Die Ergänzung der Verwaltungsorgane der Zentralsozialversicherung durch Befragung der freigeordneten Funktionärstellen wurde gebilligt. Für die Einführung des Bewilligungsverfahrens für die Ausfuhr von Rundholz aus Nadelhölzern bis 24 Zentimeter mittlerer Stärke einschließlich Schleifholz sowie für die Festsetzung der Ausfuhrgebühren und der Subsidatbeiträge wurden Richtlinien beschlossen. Diese Richtlinien werden mit größter Beschleunigung kundgemacht werden. Der Bericht über den bisherigen Verlauf der internationalen Konferenz in London wurde zur Kenntnis genommen und die weiteren Richtlinien für das Vorgehen der tschechoslowakischen Vertreter gebilligt.

Zur Kenntnis genommen wurde der Bericht über das Fortschreiten der Arbeiten der einzelnen ministeriellen Subkomitês, die sich mit der Vorbereitung des Programms der weiteren legislativen und administrativen Arbeiten befassen. Insbesondere wurden zur Kenntnis genommen die Berichte über die Spirituswirtschaft, über die Verhandlungen betreffend die Mini-ma-Preise in einigen Gewerben und über das Affanierungsgesetz.

Zur Kenntnis genommen wurden die Dispositionen betreffend die Reise des Vorstehenden der Regierung Dr. Milan Hodja als Vertreter des Präsidenten der Republik und der Regierung bei der Krönung des englischen Königs Georg VI. in London. Weiters wurden die Dispositionen betreffend die Reise des Ministers für Schulwesen Dr. Emil Franke zu der feierlichen Eröffnung des neu adaptierten Mausoleums J. A. Komenskys in Raarden im Mai dieses Jahres gebilligt, desgleichen auch das Programm der Feiern, die am 20. Jahrestages der Schlacht bei Zborov veranstaltet werden.

Schließlich wurde die Tagesordnung der Verwaltungs-, wirtschaftlichen und Personalangelegenheiten erledigt.

nediger Besprechungen bestätigen, daß, wenn sich in der Orientierung der Beziehungen zwischen Italien und Österreich nichts geändert hat, es nichtsdestoweniger notwendig ist, die römischen Protokolle neuerdings zur Entfaltung zu bringen und sie harmonisch anzupassen.

### Wiener Nationalsozialisten verhaftet

Wien. Am 21. April wurde der erst im August 1936 im Rahmen der Juli-Amnestie befreit entlassene ehemalige Sparkassenbeamte Hans Heinz Dum, ein Nationalsozialist aus Krems an der Donau, nebst einigen Komplizen festgenommen.

## Ergebnis von Venedig doch sensationell!

### Italien als Zutreiber Deutschlands:

Nazi in die österreichische Regierung / Keine Donauraum-Lösung ohne Berlin / Offizielle Ausfälle gegen Prag / Jugoslawien in den Römischen Block?

Während auf der Belgrader Konferenz die Ankündigung, sie werde keine Sensationen bringen, auch eingehalten wurde, hat Venedig größere Sensationen gebracht, als man erwartet hatte. Weniger das vorläufige Kommuniké als der Kommentar des offiziellen Giornale d'Italia sagt mit wünschenswerter Deutlichkeit, was in Venedig gespielt wurde.

Die Sachlage stellt sich demnach so dar: Wenn Schuschnigg nicht mit der Absicht nach Italien gefahren ist, die tschechoslowakische Freundschaft als Handelsobjekt zu betrachten und Prag an Rom zu verraten, so muß man annehmen, daß er von Mussolini zu einer Kapitulation auf der ganzen Linie gezwungen wurde. Welche Repressalien Mussolini dabei angewandt hat und ob von seiten der anderen europäischen Mächte vorher alles geschwiegen ist, um Österreich gewisse Garantien gegen den deutsch-italienischen Druck zu schaffen und Schuschnigg das Rückgrat zu stärken, das läßt sich heute noch nicht übersehen.

Tatsächlich ist das Ergebnis von Venedig nicht eine Annäherung Österreichs und Italiens an die Tschechoslowakei, sondern im Gegenteil eine offizielle römische Mißbilligung der Annäherungsversuche aus den letzten Wochen. Nicht die Tschechoslowakei, sondern Jugoslawien soll in den Block einbezogen werden. Innerpolitisch wird die Folge von Venedig laut „Giornale d'Italia“ nicht ein stärkerer Widerstand gegen den Nazismus, sondern die Kapitulation vor dem Nazismus, die Auslieferung der Regierung an die Nazis sein. Schuschnigg hat nicht etwa ein Augenmaß in der Restaurationsfrage mitgebracht, sie vielmehr neuerlich als nicht — aktuell bezeichnen müssen. Der Eintritt der Nazi in die Regierung wird die Restauration vermutlich auch begraben, allerdings zugleich auch die Selbständigkeit Österreichs. Die nächsten Wochen werden wohl schon zeigen, ob Schuschnigg tatsächlich seinen Selbstmord beschlossen hat.

Die französische Presse betont, daß Frankreich weiter die Verständigung Prag—Wien fördern werde. Auch die tschechische Presse versucht, das Ergebnis von Venedig noch optimistisch zu werten. Es hat aber den Anschein, daß Mussolini und Hitler jeder neue Schwankung Schuschniggs zu Prag vorgebeugt haben, indem sie ihn zu innerpolitischen Konzessionen an die Nazis zwingen. Damit wird jeder außenpolitischen Extratour von der Nase Rom—Berlin ein Niesel vorgeschoben. Die rückfällige Politik des Zugreiffens und Dämonens, welche die faschistischen Mächte treiben, hat in Venedig wieder einmal einen Erfolg über die vorsichtige Zurückhaltung, das Zuhalten und Zaudern der westlichen Demokratien davongetragen. In London und Paris ist über den Donauraum diskutiert worden, in Venedig scheint man „fait accompli“ geschaffen zu haben, gegen deren Folgen wir nun auf der Hut sein müssen.

**Venedig.** (Etelian.) Nach der Beratung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, die im Regierungspalast von Venedig Freitag um 11 Uhr vormittags begonnen hatte, wurde folgendes Kommuniké ausgearbeitet:

Während der Beratungen wurden einerseits die Beziehungen Italiens und Österreichs zu anderen Staaten, andererseits die Fragen geprüft, die die beiden Länder direkt interessieren. Der Duce und der österreichische Kanzler stellten mit Einmütigkeit fest, daß zwischen den beiden Regierungen vollkommene Übereinstimmung besteht und sie befähigt sind bei dieser Gelegenheit neuerdings die Grundzüge, auf denen die Freundschaftsbeziehungen der beiden Länder beruhen. Beide Staatsmänner hoben insbesondere neuerdings die günstigen Ergebnisse der Anwendung der Römischen Protokolle hervor, die in vollem Einklang mit langem durchgeführtem werden und sprachen das Vertrauen aus, daß ihre Zusammenarbeit zur Festigung der Freundschafts-

bande zwischen Italien und Österreich beitragen werde. Beide Staatsmänner sprachen außerdem die Zuversicht aus, daß diese Zusammenarbeit zu dem gemeinsamen Ziele führen wird, das in der Schaffung der Bedingungen einer allgemeinen Regelung der Verhältnisse im Donauraum besteht. Sie sind überzeugt, daß diese Regelung der Verhältnisse im Donauraum sich ohne wirksame Anteilnahme Deutschlands weder mit Erfolg in Angriff nehmen noch durchführen läßt. Beide Staatsmänner sind überzeugt, daß die Römischen Protokolle, die auch den übrigen Staaten unter Bedingungen offen stehen, die in dem Maße bekanntgegeben würden, als sich die Gelegenheit hierzu bietet, ebenso wie die im vorigen Jahre von Österreich und Italien mit Deutschland geschlossenen Abkommen und sowie schließlich das kürzlich italienisch-jugoslawische Abkommen geeignet sind, eine gedeihliche Entwicklung der Lage in Mitteleuropa sowohl im Interesse der beteiligten Staaten als auch

fagen die Leute, einer, der alle in Frieden läßt — und nur dich nicht — nur dich — nicht? Oh, hör' doch auf... Er ist hiergeblieben, weil auch er nicht weiter konnte, weil auch er müde war, er ist hiergeblieben, wo ich ihn treffen mußte, wo ich ihn begegnete!

Hör' auf! Hör' auf! hatte sie rufen wollen und hatte doch die geballte Faust in den Mund gesteckt, damit dieses Uebermächtige in ihr, dieses Herporgende, nicht aus ihr spräche, damit in seiner Seele ihre Worte: „Und weiter ist es nicht. Und niemand ist es sonst...“, nicht jetzt zu einem Meineid würden. Nun erst wurde ihr der Mund verriegelt. Nun erst würde sie, was sie nicht hatte sagen wollen, nicht mehr sagen dürfen. Unausgesprochen stießen Tränen über ihr Gesicht. Wie rührte ihn, den von seiner Weichte selbst erschütterten Mann, dieses unbewegliche Gesicht, diese starre Trauer, von Tränen heiß benetzt.

„Veronika!“ sagte er und hielt endlich ein und wagte doch nicht, ihr das Gesicht zu trocknen. „Veronika!“ Und völlig sinnlos, völlig verstört fragte sie, ein Hauch war es nur und eine Abwehr:

„Gast du sie sehr geliebt, die Frau — die — Jeannette?“

Und wieder war sein Arm um sie, jetzt aber war seine Nähe eine endlose Qual, ein heinigen Schmerz, denn Trudenbrots Drohung von gestern abends, in der Erregung ausgelassen, war wie ein Schwert zwischen ihm und ihr: „Soll er sich doch zum Teufel scheren, dieser Dr. Fleiß! Nur mir soll er nicht noch einmal die Wege kreuzen, es könnte sonst passieren, daß es ihm doch noch schlecht geht, diesem Kerl!“

Wieder war der Schrei in ihr und wieder der Wunsch, alles zu sagen, alles zu beichten und dann zu fliehen, zu fliehen vor Camillo Trudenbrott bis ans Ende der Welt. Noch viel zu nahe war das Dorf, das nur Heimat werden sollte, in diesem Dorfe hatte Trudenbrott den Dr. Fleiß getroffen! So eng war die Welt, so wenig konnte

man einander entfliehen! Warum aber sagte er es nicht, Arnold, warum verschwieg er die Begegnung auf dem Dorfe? Oh, wie sie nun aufpassen mußte, wie wachsam sie ihr Leben und die Aufregungen dieses Lebens nun zu kontrollieren hatte!

„Ich habe immer nur einen Menschen — immer nur — dich geliebt, Veronika“, hörte sie Vannholzers Stimme. Immer nur dich geliebt... Wie fern das war... „Das mit Jeannette, das war...“

„Ich weiß es ja, Liebster, ich weiß es ja...“ Ihr brauchte er nichts zu verheimlichen, ihr brauchte er nichts zu erklären, er sollte sie geliebt haben oder nicht, die unglückliche Frau, es wog gleich schwer, es wog gleich leicht für sie. Aber aufhören sollte er nun, er sollte ihr nun endlich einen Augenblick Ruhe gönnen, damit sie alles übersehen, alles ordnen konnte, ehe der Kampf begann: ein mörderischer Kampf nach zwei Seiten hin: gegen Trudenbrott und um das Vertrauen ihres Mannes. Gegen das eigene Gefühl — denn was hatte sie anders als Gutes erfahren von Trudenbrott, vom ersten Augenblick an, da sie ihm in der Bibliothek ein Buch, herausjuchte und froh war, daß sie in ihm einen Menschen fand im Laufe der Zeit, mit dem sie einmal über andere Dinge sprechen konnte als über Haushalts- und Theaterfragen... über Dinge, die die Vergangenheit lebendig machten, über medizinische Probleme, wissenschaftliche Forschung, Dinge, über die sie mit Arnold Vannholzer gesprochen hatte, die darum ihn und die eigene Jugend heraufbeschworen —

Veronika richtete sich auf. „Warum erzählst du mir das alles? Mir wollen die Vergangenheit doch ruhen lassen, Arnold. Es ist doch — nichts mehr zu — befürchten, wie? Es ist doch jahrelang nun nichts geschähen?“

„Aber es könnte sein...“

(Fortsetzung folgt.)

11

**JUNGES WEIB**

**VERONIKA**

ROMAN VON MARIA GLEIT

„Du bist es“, sagte sie, „nur du...“

„Und weiter ist es nichts? Und niemand ist es sonst? Wenn da ein Mann ist, sag' es jetzt, Veronika, Veronika, verschweig' es nicht!“

„Und weiter ist es nichts, und niemand ist es sonst!“ wiederholte sie seine Worte wie einen Schwur.

Die Zweige eines Baumes bewegten sich in dieser Nacht, ein Vogel rührte sich in seinem Nest. Keine drang das Geräusch über den Fluß, der Fluß nahm es mit, und Veronika glaubte, daß es nun zwischen Nacht und Morgen eine Spanne Weges geben könne, die vom Segen ihres Weineinanderseins erleuchtet wäre und von der Tiefe ihrer Nähe wunderbar erhellt. Denn dieser Morgen würde einem Tag das Leben schenken, dessen Schwere jetzt schon an ihr hing. Rein, weiter war es nicht, als daß sie sich einem Manne versprochen hatte, heimlich versprochen, ohne auch der Mutter noch etwas davon zu sagen, — weiter war es nichts, als daß sie ihr Wort brechen mußte — und nicht einmal er durfte es wissen, er, für den sie es tat, und niemand konnte ihr helfen und niemand ihr diesen Gang ersparen, der im neuen Tage lag...

Und weil das so war, wollte sie für die kurze Zeit dieser Nacht in dem brennenden Schweigen verfallen, in dieser alles verlässenden Wunschlosigkeit vergehen, die nun aufstiegen um sie und ihn, dessen Vertrauen sie sich mit der Seligkeit des eigenen Gewissens erkaufte hatte, als sie ihm die Wahrheit verschwiegen.

Das Schicksal aber läßt sich nicht betrügen, und wo ein Leben ihm ausweichen will, da packt es nun so unheimlicherziger zu. Und wo ihm die Vernunft als Werkzeug zu gering erscheint, da jetzt es den Zufall ins Spiel.

Und so geschah es, daß der Mann Arnold Vannholzer von den verheißten Jahren seines Lebens sprach in dieser Nacht und daß Veronika zum zweiten Male die Geschichte Dr. Fleißs und Dr. Trudenbrots erfuhr und daß sie zusammenfant unter dieser Last, die ihr nun aufgebürdet war. Oh, warum hatte Arnold Vannholzer das Schweigen brechen müssen, warum hatte es ihm nicht genügt zu wissen, daß sie da war, für ihn da, seine Veronika, immer und ewig, und was auch geschehen war und was auch geschehen mochte. Warum grub er diese alte Geschichte wieder aus, warum nur, warum?

Hör' auf, hör' auf! hatte sie rufen wollen, hör' doch um Gottes willen auf, ich weiß das alles schon! Du hast mit Trudenbrott um eine Frau gekämpft! Er hat geglaubt, daß sie dich liebt! Durch deine Schuld ist sie gestorben! Durch — deine — Schuld — ich aber will es nicht mehr wissen. Ich will, daß es nie gewesen ist. Und wenn es war, dann ist es mir doch so, als sei es trotzdem nicht geschehen! Was geht mich denn die schreckliche Geschichte an? Sie ist vorbei, sie ist vorbei! Laß uns noch heute fliehen, Liebster, heute Nacht noch fliehen, fliehen, fliehen vor Trudenbrott, zu dem ich nicht mehr gehen kann, — nun nicht mehr! Wie konnte ich denn wissen, daß er von dir sprach gestern abends, wie konnte ich denn wissen, daß er dich für jenen Unglückseligen hält, für Dr. Fleiß, der ihm Jeannette genommen hat? Daß du — für ihn — Dr. Fleiß bist? Wie konnte ich das wissen? Oh, er darf niemals ahnen, daß ich bei dir bin! Ich werde es nicht sagen, laß uns doch fliehen, Liebster! Er ist dir nachgefolgt durch alle die Jahre bis in unsere Stadt, bis an den Fluß, und hat sich hier niedergelassen, ein verschrobener Gelehrter,

Sorgen des Herrn Katz

Das „Prager Tagblatt“ führt in einer Notiz darüber Klage, daß es vom reichsdeutschen Rundfunk beschimpft worden ist. Eigentlich müßte ein demokratisches Organ darauf stolz sein, seiner unbestechlichen Haltung wegen den Herren des Dritten Reiches unangenehm aufzufallen. Wir haben jedenfalls bisher mit den Attakten der braunen Sender auf die Presse der sudetendeutschen Sozialdemokratie noch kein Aufsehen gemacht. Sie sind uns vielmehr eine Ermunterung und ein Ansporn gewesen, den Haß des Herrn Goebbels durch eine konsequente antinazistische Schreibweise rechtlich zu verdienen. Um so mehr müßte es dem „Prager Tagblatt“ willkommen sein, auf dem Umwege über den Deutschlandsender vor seiner tief beunruhigten Leserschaft ein Alibi erbringen zu können. Darum geht es dem wohlbelannten Schreiber jedenfalls nicht. Der Zweck besagter Notiz wird aber aus folgenden Nachsätzen offenbar:

„Ein feltames Zusammentreffen wollte es, daß der Prager Sozialdemokrat uns gleichzeitig angegriffen hat — Dr. Goebbels und Dr. Strauß —, eine fonderbare Kompanie.“ Herr Katz möchte also, wenn wir seine schriftstellerischen Finessen richtig verstehen, so etwas wie eine gemeinsame Angriffsfront zwischen sozialdemokratischen Redakteuren und dem Herrn Goebbels konstruieren. Die bloße Andeutung einer solchen Möglichkeit erweckt immerhin den Eindruck peinlicher Primitivität. Bisher war die Meinung weit verbreitet, daß das „Tagblatt“ von intelligenten Leuten für intelligente Leser geschrieben wird. Auch in diesem Punkt scheint der Reformmeister des Herrn Katz, über den vom Standpunkte des tschechoslowakischen Steuerzahlers noch einiges zu sagen sein wird, gründlich Wandel zu schaffen.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Zum „Attentat“ auf den SdP-Kreisobmann Franz May

Aus Böhmisch Leipa wird uns u. a. geschrieben: Die Vorfälle in Niedergrund haben in Böhmisch Leipa ein lebhaftes Echo nachgerufen. Nicht nur, daß sich die „unabhängige“ Crispresse, die „Leipaer Zeitung“, mit ihrer Nummer vom 20. ds. M. für die SdP-Kaufbrüder einsetzte und um milde Gaben für die „50 verhafteten Familienväter“ bettelte, was ihr übrigens die behördliche Verschlagnahme dieser Nummer eintrug, hat nun auch das „Attentat“ auf den SdP-Kreisobmann Franz May die Geister beträchtlich erregt. Wenn man der hiesigen SdP-Regie hinter die Kulissen schaut, so sieht es windig aus. Der Ortsleiter Josef Turner, ehemaliger Stabskapitän der tschechoslowakischen Armee und Kynjehier einer staatlichen Pension, hat unlängst gelegentlich einer Ansprache viel zu viel über die Richtung von SdP-Stoßtruppen im Leipaer Gebiet verraten, die er allenfalls als Saalkämpfer für die bevorstehenden Gemeindevahlen, wo er als Kandidat auf den Bürgermeistervosten auftreten wird, zu verwenden gedenkt. Die „Leipaer Zeitung“, die sich warm für die Provolanten von Niedergrund einsetzt, wird von der Druckerei des Herrn Bergmann nicht rühmend noch nachgesehen, wie das aber werden würde, wenn Herr Turner einmal das diktatorische Bürgermei-

Bezirksarbeitsstellen der deutschen aktivistischen Parteien für Teplitz-Schönau

Die Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, des Bundes der Landwirte und der Deutschen christlichsozialen Volkspartei haben mit 20. April den Arbeitsausschuß der aktivistischen Parteien für den Bezirk Teplitz-Schönau gebildet. Diesem Ausschusse gehören von jeder politischen Partei drei Mitglieder an, deren Aufgabe es sein wird, darüber zu wachen, daß die Verfügungen der Regierung bei Durchführung der Aufnahme deutscher Arbeitskräfte eingehalten werden und daß bei der Vergabe von Lieferungen und Arbeiten das deutsche Element entsprechend berücksichtigt wird. Alle einschlägigen Aufklärungen in diesen Angelegenheiten erteilen die Parteisekretariate der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Teplitz-Schönau, Theresienstraße 18, des Bundes der Landwirte, Teplitz-Schönau, Marktplatz 6 und der Deutschen christlichsozialen Volkspartei, Teplitz-Schönau, Horstgasse 1.

Revierratswahlen im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier

Für die am Montag, den 26. April, auf sämtlichen Schächten des nordwestböhmischem Braunkohlenreviers stattfindenden Wahlen in die Revierräte wurden beim Brüxer Revierbergamt folgende Kandidatenlisten aufgestellt: 1. Union der Bergarbeiter (deutsche Sozialdemokraten). 2. Svaz hornů (tschechische So-

Die Prager Deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

Sonntag, 25. April, 14.20 bis 14.30 Uhr (Bible): Die Funktion der Geschäftsreisenden im Wirtschaftsleben (Dr. F. Vosamentir); 14.30 bis 14.35 Uhr (Straßnie): Für Volk und Frieden. Mittwoch, 28. April, 13.40 bis 13.50 Uhr: Arbeitsmarkt; 18.20 bis 18.40 Uhr: Das sudetendeutsche Wirtschaftsproblem (Franz Schwab, Reichenberg); 18.40 bis 18.50 Uhr: Soziale Informationen: Das Koalitionsrecht in Amerika (Rudolf Pahr, Prag). Freitag, 30. April, 18.35 bis 18.45 Uhr: Aktuelle zehn Minuten. Samstag, 1. Mai, 14.20 bis 14.30 Uhr: Mai-Ansprache des Abg. Wenzel Janků — 17.55 bis 18.50 Uhr: Übertragung der Mai-Feyer aus dem Aufführer Stadttheater: Lied der Arbeit, Ranken, Mai-Mede des Parteivorstehenden Ministers Dr. Ludwig Geß, Schlußfest der Neunten Symphonie von Beethoven. Sonntag, 2. Mai, 14.20 bis 14.30 Uhr (Bible): Ueber den 1. Mai im sudetendeutschen Gebiet (Ernst Paul); 14.30 bis 14.35 Uhr (Straßnie): Für Volk und Frieden.

Die Brüxer deutsche Arbeitersendung bringt zum 1. Mai eine Vorkfeier am 30. April um 17.40, in der Vizepräsident Taub die Festrede halten wird. — Im Brüxer Schauspielhaus findet am Abend des 30. April als Festvorstellung der Partei eine Aufführung von Georg Büchners revolutionärem Drama „Danton's Tod“ statt.

HIRSCHSEIFE die feine - ist sparsam wie keine. (Illustration of a deer)

Eine grobe Mystifikation

Die in Prag erscheinende Pressekorrespondenz „Antropress“ (Herausgeber Oswald M. B. I. G., ehemaliger Redakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“) verbreitet eine aus Zürich datierte Meldung, die unter Berufung auf einen Artikel des Züricher „Botschafter“ die Behauptung aufstellt, der Redakteur des Prager „Sozialdemokrat“ Dr. Emil Franzel habe an monarchistischen Konferenzen in Wien teilgenommen, so insbesondere an einer Tagung katholischer Gruppen, über welche die Essener „Nationalzeitung“ — das Blatt Görings — „Enttäuschungen“ gebracht hat. Es wird weiter behauptet, die katholischen Kreise um den „Christlichen Ständestaat“ hätten sich von den Beratungen zurückgezogen, als sie Verdacht schöpften, daß es sich um habsburgische Propaganda handle. Dagegen seien Leute der Straßer-Bevegung und gleichgeschaltete Gewerkschafter erschienen.

Dazu stellt Genosse Dr. Franzel fest: „Das Züricher „Volkrecht“ ist hier einer Mysterifikation ausgesetzt. Die Behauptungen, die es aufgestellt und die von der Antropress verbreitet werden, sind glatte Erfindungen. Der sie erfunden hat, ist ein Leinwand. Ich habe weder an einer Konferenz katholischer antinationalistischer Gruppen in Wien, auf welche sich die Andeutungen beziehen und über welche die Essener „Nationalzeitung“ verschiedene Nachrichten verbreitet hat, noch an sonst einer monarchistischen Konferenz in Wien oder anderswo teilgenommen. Ich wiederhole, daß es sich bei der ganzen, die Tatsachen auch sonst wie es scheint absichtlich durcheinander werfenden und verwirrenden Meldung um eine bössartige Erfindung und um ein niedriges Manöver handelt, dessen Zweck durchsichtig ist.

Tödlicher Unfall auf dem Annaschacht in Trupschitz

Ein gefährlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag zwischen 6 und 7 Uhr abends auf dem Annaschacht in Trupschitz bei Komotau. Der 47 Jahre alte Franz Göpfert aus Trausnitz, ein Mitglied des Ams, räumte die beim Verladen von Baggonen zu Boden gefallene Kohle in einen Hant, den er auf die Laufbrücke fahren und wiederum in die Gassen ausleeren wollte. Er schob den Hant zum Förderer und glaubte, daß die Förderer dort stehe. Dieser befand sich jedoch bei der Laufbrücke etwa 3 Meter über ihm. Der beladene Hant stürzte in die Tiefe und ritz Göpfert 40 Meter mit hinab, wo er unter dem Hant tot liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Svoboda, konnte nurmehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die übliche Belegschaft fuhr sofort aus und beschloß solange nicht wieder einzufahren, als der tote in der Trupschitzer Leichenhalle, wohin er übergeführt wurde, liegt. Eine sofortige Sammlung für die Witwe, die unter der Belegschaft veranstaltet wurde, erbrachte einen Betrag von 500 Kč. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittags um 4 Uhr auf dem Friedhof in Trausnitz statt, wohin der tote auf Kosten der Brüxer Schwandgrubenverwaltung gebracht werden wird. Wichtig ist die Feststellung, daß der Unfall nicht infolge Personalreduzierung entstand, weil bei der Nachtarbeit nicht gefordert wird.

sterzepter schwingen sollte, bleibt nicht abzusehen. Man behält es sich ja in gewissen Kreisen immer vor, seinem Hanussen den Hals umzudrehen, wenn man ihn nicht mehr braucht.

Das „Attentat“ auf den Kreisobmann Franz May, das so glücklich und glimpflich für den Heberfallenen abließ, präsentiert sich als von der Regie des Zufalls so zeitgerecht eingeschaltet, daß wir uns es nicht nehmen ließen, der Sache ein „Tutorie“ nachzugehen. Von wievielen Zufällen die Ausführung des Attentats abhing, das ja endlich doch niemandem Nutzen brachte, als der SdP, die sich nun durch den Terror der „anderen“ rehabilitiert glaubt, zeigt das Nachfolgende: Der Anschlag wurde an einer Wegbiegung, unweit der Villa des Herrn May in Niedergrund verübt. Der Attentäter muß sich etwa 18 Meter von der Straße, die der Kreisobmann benutzte, befunden haben. Nun war es der reine Zufall, daß Herr May am Abend der Tat, am 19. ds. M., diese Straße — in einer sehr dunklen Nacht — zu Fuß benützte. Sehr häufig kommt er nämlich nachts überhaupt nicht nach Hause oder er fährt auf dem Motorrad. Außerdem trägt Herr May sonst nie eine Axttasche, diesmal trug er eine, in der sich Wücher befanden. Das war sein Glück. In Büchern bleiben bekanntlich Revolverprojektilen stecken, Blech und Bretter werden ohne weiteres durchschlagen. Nun war Herr May fast zu Hause, als der Schuß losging und glücklicherweise in den Büchern stecken blieb. Daß sich Herr May angeht eines revolververwundenen Menschen im Dunkeln in den Notwurf, ist einleuchtend. Sonderbar, wenn auch möglich, reagierte er aber nachher auf den Überfall.

Das Nächtliche wäre gewesen, raschest den schließenden heimischen Oerd zu erreichen. Der aber, im Heberfalle des Mutes, dem Angreifer entgegenzutreten. Herr May tat keines von beiden. Er verfügte sich, als Bürger, dem die Ordnung über alles geht, zur Crispolizei. Das heißt, er trat unter höchster Lebensgefahr den Weg zum Hause des Dorfwachmannes an, indem er einen weiten Weg auf einer Straße ohne jede Deckung zurücklegte, den er dann nochmals bewältigen mußte, um nach Hause zu gelangen. Dies alles im Gefühl, vielleicht nur einige Schritte von sich einen Mörder zu wissen. Der Hüter des Geschehes war zwar nicht zu Hause, aber seine Gattin beschäftigte, den Schuß gehört zu haben. Das beruhigte Herrn May. Als ob er den Beweis des Schusses nicht in der Attentatide mit sich getragen hätte und als ob ein Schuß ohne Anall abgehen könnte...

Das Befinden der Abg. Irene Kirpal ist leider noch immer nicht zufriedenstellend. In einem vom 22. April datierten Brief schreibt sie uns: Gestern hat der Arzt das Auge einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Leider mußte er feststellen, daß die Sehkraft um ein Drittel geschwächt ist, doch verjäherte mich der Arzt, daß sich dies mit der Zeit bestimmt geben wird. Heute war ich wieder bei ihm und zu meinem Entsetzen stellte er fest, daß die Wunde wieder blühen aufgesetzt ist. Ich durfte nämlich gestern schon blühen das Auge ohne Verband haben und vielleicht ist es dabei passiert. Jetzt ist das Auge wieder verbunden. Da ich bei einem ausgezeichneten Augenarzt in Behandlung bin, bin ich auch zuversichtlich, daß das Auge in kürzester Zeit geheilt sein wird.

zialdemokraten). 3. Jednota hornů (tschechische Nat.-Soz.). 4. Industrierverband der Bergarbeiter (Kommunisten). 5. Verband der deutschen Berg- und Süttenarbeiter (deutsche Christlichsoziale). 6. Deutsche Arbeitsgewerkschaft, Sektion der Bergarbeiter (national). Die Liste der Kandidaten wurde von der Wahlkommission nicht genehmigt, weil sie statt der notwendigen 25 Unterschriften nur 21 Unterschriften trug.

Der Reichsparteitag der Deutschen Christlichsozialen findet am 8. und 9. Mai in Prag statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: 1. Tagung der Parteijugend. 2. Jugend und Partei. (Abg. Hans Schüb). 3. Der pol. Aufmarsch der deutsch-christlichen Front. (Dr. Gottlieb Pruscha). — Eröffnung der Haupttagung durch den Reichsparteiobmann Stöber, Tätigkeits- und Organisationsbericht (Abg. Ant. Schuch). — Aenderung der Parteiordnung, Aussprache über den Tätigkeits- und Organisationsbericht. Ferner

Unglaubliche Dreistigkeiten eines SdP-Redners

Stürmische Szenen im Abgeordnetenhaus

Prag, Freitag vormittags brandete das Abgeordnetenhaus die Vorbehalte über die neue Zivilprozessordnung und genehmigte den Antrag der Regierung, die Vorlage zunächst in gemeinsamen Beratungen der Ausschüsse der beiden Kammern zu behandeln. In der Debatte hielt Ing. Richter (SdP) eine Rede, in der er sich unglaubliche Ausfälle gegen Polizei und Gerichte leistete. Die ärgsten Stellen verfielen verdienstermaßen der Parlamentarier. Schon die Einleitung war bezeichnend. Trotz der wohl auch ihm wohlbelannten Tatsache, daß 84 Prozent aller Phönix-Versicherten überhaupt keine materielle Einbuße erleiden, ließ er an der von der Regierung getroffenen Phönix-Regelung nicht ein gutes Haar. Dann ging er auf die Reichenberger Polizeilos, beschwerte sich in Ausdrücken, die sich jeder Kritik entziehen, über die Handhabung des Staatsverteidigungsgesetzes und über in dieser Richtung eingeleitete Untersuchungsverfahren, und zitierte das Memorandum seiner Partei betreffend deren „Wedenken“ gegen die Novelle des Spionage-Gesetzes.

Dabei kam es bald zu stürmischen Szenen, die fast die ganze Rede hindurch anhielten. Unsere Genossen und die Kommunisten gaben ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß eine solche Rede, an der Herr Goebbels seine hellste Freude daran haben könnte, in diesem Hause überhaupt möglich sei, und riefen dem Redner immer wieder zu: Daran seid ihr schuld! Das ist das Ergebnis eurer Politik! Ihr seid immun, aber unsere Leute müssen es büßen! Die Vorfälle von Niedergrund schilderte er natürlich so, als ob Herr Mödler und seine Anhängler unerschuldige Opfer des sozialdemokratischen Terrors seien. Gen. Fischla ruft ihm zu: Warum kommt ihr denn hin? Was wollt ihr auf unseren Versammlungen? Nichts als raufen! Als Richter dann auch noch anging, das

mysteriöse Attentat auf die Attentatsche des Herrn May aufs Tapet zu bringen, gab es auch in den tschechischen Reihen ironische Bemerkungen. Bei unseren Genossen wurden Rufe laut: Karl May II! Nichts ersuchte den Redner, der Einfachheit halber doch auch gleich den Revolver mitzubringen, aus dem geschossen wurde.

Als die Geschichte den Henkeleuten langsam höchst unangenehm und krenzig wurde, wandten sie sich sogar an den Vorsitzenden, er solle gegen die Aufstörer einschreiten. Rathpeter aber ermahnte den Redner, zur Sache zu sprechen. Im Laufe dieser ununterbrochenen Auseinandersetzungen fiel natürlich auch das Stichwort: Erich! Herr Dr. Kellner, der wie ein begossener Budel dort saß, wurde von Kommunisten diesbezüglich mit Wortwürfen überschüttet. Der Redner selbst vernied es ängstlich, auf dieses Stichwort auch nur im geringsten einzugehen.

Nach einer in russischer Sprache vorgetragenen Rede des Agrariers Dr. Kofisek meldete sich noch der Kommunist Vener zu einer tatsächlichen Bemerkung zu Wort, um gegen die Terrore der SdP im deutschen Gebiet zu protestieren. Auch dabei gab es wieder scharfe Auseinandersetzungen.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch ein Ternoorschlag für das Verfassungsgericht gemacht. Nächste Sitzung Dienstag, den 27. April, um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Feldgerichte und zwei Handelsabkommen.

Zu der Meldung über das Auslieferungsbegehren gegen den SdP-Abgeordneten Nöbeler stellen wir richtig, daß der Immunitätsschutz in dieser Angelegenheit bisher nicht einberufen wurde. Die Zuweisung an den Ausschuß ist jedoch bereits erfolgt.

### Bezirkskonferenz Sternberg

Sonntag, den 18. d. tagte im Sternberger Arbeiterheim die gutbesuchte Bezirkskonferenz der Bezirksorganisation Sternberg, unter dem Vorsitz Josef K o s c h a k u s. Für die tschechischen Genossen war eine viergliedrige Deputation erschienen, deren Sprecher Bezirksvertrauensmann B a l i c e l der Konferenz die unüberbrückliche Kampfgenossenschaft der tschechischen Genossen mit den deutschen Arbeitern verdeutlichte. Der schriftlich vorliegende Tätigkeitsbericht der Bezirksorganisation wurde durch D o n d e j l a ergänzt. Er verwies vor allem darauf, daß die allgemeine Wirtschaftslage an den Grenzen der deutschen Sprachgebiete dieses Bezirkes halt machte und daß ein wesentlicher Abbau der Arbeitslosenziffern nicht zu verzeichnen ist. Trotz dieser Erscheinung hat sich die Bezirksorganisation organisatorisch gut gehalten. Der Markenumsatz konnte nicht nur bei den Vollmarken um rund 500 Stück erhöht werden, sondern es hat der Gesamtmarkenabsatz einschließlich der Arbeitslosenziffern um 1800 Marken erhöht werden können. Damit hat die Bezirksorganisation den höchsten Markenumsatz in den letzten 6 Jahren erreicht. Die Bildungsarbeit hat eine ansehnliche Steigerung erfahren.

Abgeordneter B i s c h o p hielt das politische Referat. Zu dem Thema „Jugend und Partei“ sprach S c h ö n. Nach einmütig verlaufener Debatte nahm die Konferenz einstimmig eine E n t s c h l u s s u n g an.

„Dem Parteivorstand und dem parlamentarischen Klub für die bisherige Tätigkeit im Interesse der sudeten-deutschen Arbeiterklasse und des gesamten sudeten-deutschen Volkes unseres Staates den herzlichsten Dank auszusprechen. Sie fordert diese Parteinstanzen auf, auch weiterhin alle Kräfte einzusetzen, um den Interessen unseres Volkes und seiner arbeitenden Schichten zu dienen. Sie verweist dabei in diesem Zusammenhang auf die noch immer bestehende Notlage unseres Gebietes und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die begründeten Vereinbarungen vom 18. Jänner ihre Auswirkung auch in unserem Gebiete zeigen und dazu beitragen werden, die Notlage unserer Menschen zu mildern und den Kampf des sudeten-deutschen Aktivismus im Interesse des Staates zu unterstützen.“

Zum Bezirksvertrauensmann wurde wiederum Genosse Josef K o s c h a k u s gewählt. — Nach fünfstündiger Dauer konnte die von voller Übereinstimmung der Auffassungen und von herzlichem Kampfesgeist getragene Konferenz mit dem Absingen der Internationale ihr Ende finden.

### Für das Grenzgebiet

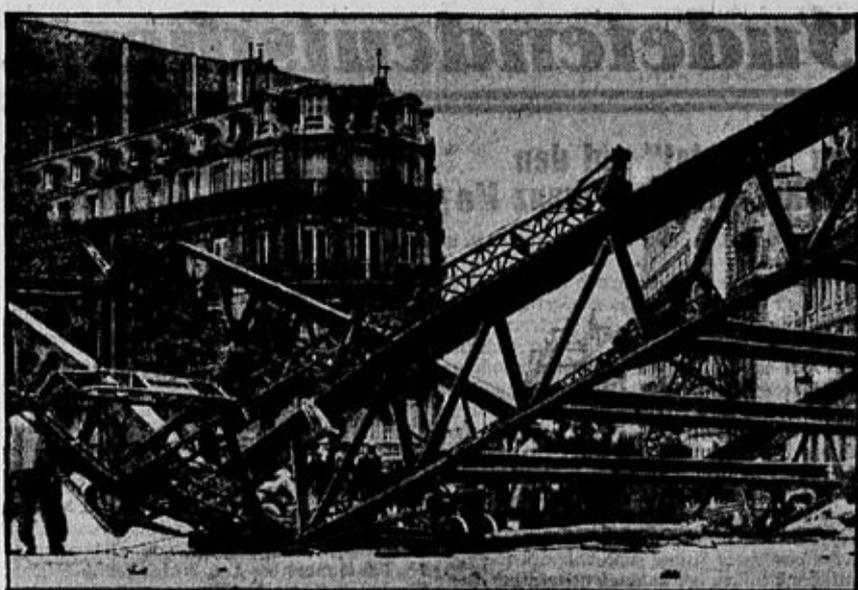
„Boledni Lidové Bity“, das Blatt der tschechischen Volkspartei, enthält in seiner Freitagnummer einen Artikel über den deutschen Aktivismus, der folgendermaßen lautet:

Im Kampf gegen Henkel muß man Nerven bewahren. Psychologisch ist seine Situation schon jetzt durch die Mißerfolge des Berliner Infiltrationsversuches Angriffsgebietes in Europa, insbesondere in Mitteleuropa, untergraben, innerpolitisch kann man ihm allmählich durch eine solide und fruchtbar Arbeit für die Grenzgebiete und das deutsche Volk in der Tschechoslowakei den Wind aus den Segeln nehmen. Dieses deutsche Volk in der Tschechoslowakei hat schon einige Male den preussischen Lodungen widerstanden und wird ihnen auch jetzt widerstehen. Die Henkel-Deute sind nicht einmal durch Attentate auf Altentaschen zu retten.

### Kritik der Sprachenregelung.

Die Zeitschrift des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper veröffentlicht eine Kundmachung der Landesbehörde vom 8. März 1937, in der entsprechend den Beschlüssen des Ministerrates über die Minderheitenfrage die Bezirksbehörden angewiesen werden, im Verkehr mit Gemeinden unter 8000 Einwohnern, in denen sich keine 20prozentige tschechische Minderheit befindet und deren Gemeindevertretung keine Tschechen angehören, kostenlos eine deutsche Uebersetzung beizufügen. Die Zeitschrift kritisiert diese Maßnahme als mangelhaft, weil diesen Gemeinden nach der Sprachenverordnung ohnedies das Recht zusteht, von der Bezirksbehörde eine deutsche Uebersetzung anzusprechen, allerdings gegen Ertrag der Kosten, während der Kostenersatz nun in Wegfall kommt. Der Minderlaß zeige aber auch bereits seine Mängel, die darin bestehen, daß diese Bezirksbehörden, die bisher auch mit anderen deutschen Gemeinden, auf die sich die Bestimmungen des Art. 72, Abs. 2, der Sprachenverordnung nicht beziehen, deutsch korrespondierten, sich unter Berufung auf diesen Minderlaß außerstande erklärten, diese entgegenkommende Uebersetzung zu handhaben, obwohl sie in dem Minderlaß nicht ausdrücklich verboten wird. So schlägt diese Verfügung in der Praxis wieder zum Nachteil des sprachrechtlichen Verkehrs mit deutschen Gemeinden aus. — Diese ungünstigen Auswirkungen des Minderlasses ließen sich gewiß leicht vermeiden, wenn die Landesbehörde in einem nachträglichen Zusatzbescheid feststellt, daß durch die neuen Vorschriften die bisherige Sprachenpraxis der Behörden nicht zu Ungunsten der Minderheitengemeinden geändert werden soll. (DND)

Der Präsident der Republik empfing am Freitag in der üblichen Audienz die Vertreter der Armee, worauf er mit seiner Gemahlin zum Besuche des Präsidenten Masaryk nach Lány abreiste.



### Einsturzunglück auf der Weltausstellung

Auf der noch im Bau befindlichen Weltausstellung in Paris stürzte eine Brücke ein, die den Fußgängerverkehr zum Grand-Palais aufnehmen sollte.

## Tagesneuigkeiten

### General Deutsch im Madrider Radio

Donnerstag abends sprach über den Madrider Sender Julius Deutsch, der ehemalige Führer des österreichischen Säubundes, der bekanntlich seit einiger Zeit in Spanien auf Seite der Regierung eine hohe militärische Stelle bekleidet, über den Freiheitskampf des spanischen Volkes. Einleitend gab er seiner Freude Ausdruck, auch zu den Freunden in seiner Heimat wieder wie früher so oft direkt sprechen zu können. Ueber Spanien führte er aus, daß sich dort die sittliche Kraft, die die Regierungstruppen befehlt und sie turmhoch über die Soldner des Faschismus erhebt, als die stärkere erwiesen und die bisherigen Siege hervorgebracht habe. Wir zweifeln nicht, sagte er, daß trotz allen abgeschlossenen Verträgen und trotz der internationalen Kontrolle die Faschisten Deutschlands und Italiens die Rebellen generelle weiterhin unterstützen werden. Aber wir zweifeln nicht an dem endgültigen Triumph der spanischen Freiheitskämpfer. Der Triumph General Francos wäre das Grab alles Guten und Edlen, was die Völker Europas in jahrhundertlangen Kämpfen hervorgebracht haben. Wir mußten hier anerkennen, daß der Faschismus in Wirklichkeit nichts als die feigste und barbarischste Grausamkeit ist, die es jemals in der Geschichte der Menschheit gegeben hat, die Zerstörung jeder Kultur, der blinde Haß von vertierten Minderheiten. Wir kämpfen nicht allein für Spanien, erklärte Deutsch zum Schluß, sondern für das weite Erdenrund. Die rote Fahne der Freiheit werden wir bald flattern sehen. Dann auf Wiedersehen in der befreiten Heimat!

**Nichtanzeige von Militärverrat.** Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstaatsgericht in Prag verurteilte am 23. d. M., unter dem Vorsitz des Gerichtsrates Dr. Bernáček die 43jährige Ludmila Krejzová, Gattin eines ehemaligen Stabsrotmeisters aus Do-mazlice wegen des Verbrechens der Nichtanzeige des Militärverrates zu einer Kerkerstrafe von vier Monaten unbeding. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Kábrle.

**Die Zahl der Todesopfer** bei dem Brand in der Schule des estnisch-lettischen Grenzortes Alinginoeme hat sich durch das Absterben von sieben schwerverletzten Kindern auf elf erhöht. Bei weiteren neun schwerverletzten Kindern besteht ebenfalls keine Hoffnung mehr. Die Schulverwaltung hat auf Grund des Unglücks beschlossen, bis auf weiteres in allen Schulen Filmvorführungen zu verbieten.

**Leo Wlach pensioniert.** Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, hat Generalmusikdirektor und Staatskapellmeister Leo Wlach nach 31-jähriger Tätigkeit an der Berliner Staatsoper die Altersgrenze erreicht und tritt in den Ruhestand. Der Rücktritt dieses bedeutenden Musikers hat natürlich andere Gründe. Wlach ist jüdischer Herkunft und man drängte schon lange auf seinen Abgang.

**Die Legitimität Georgs VI. wird bestritten.** Ein gewisser Anthony Holl hat schon seit langen Jahren sein Anrecht auf den englischen Thron behauptet und ist unmittelbar vor der Königskrönung zu einem offenen Angriff übergegangen. Er will nämlich direkt von dem letzten Herrscher des Hauses Tudor abstammen und hat demgemäß eine Klage eingereicht, wonach es dem Erzbischof von Canterbury verboten werden sollte, Georg VI. zu krönen. „da die Person, die den Thron unter diesem Namen bestiegen hat, kein

Anrecht auf die Krone besitzt“. Man wäre versucht, eine solche Klage nicht sehr ernst zu nehmen, aber das englische Gesetz ist gerade in dynastischen Fragen außerordentlich streng und schreibt eine Untersuchung und die Durchführung des Prozesses selbst unter Umständen vor, in denen nicht die geringste Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß der Kläger Recht bekommt. Die Klage von Anthony Holl konnte also nicht abgewiesen werden. Da man aber nicht gut wegen dieser Angelegenheit die ganze Krönungsfeierlichkeit aufschreiben wollte, ist man auf einen erstaunlichen Ausweg verfallen: Anthony Holl bekam vom Gericht den Bescheid, daß dieses wegen Ueberlastung über seine Klage erst im — September verhandeln würde.

**Hollywooder Sitten.** Die Sittenpolizei von Los Angeles hat in Hollywood, und zwar in nächster Nähe der Metro Goldwyn Mayer-Kulissen ein großartig ausgestattetes Liebesnest ausgehoben, das lediglich von Minderjährigen benutzt wurde. Es handelte sich um Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren, meist Schülerinnen oder Studentinnen, aus den besten Familien von Los Angeles, die sich hier mit jungen Studenten oder Filmkomparcen, die kaum älter waren, trafen und im wahren Sinne des Wortes Orgien feierten. Man entdeckte große Wein- und Sekteller, luxuriös ausgestattete Speise-, Spiel- und Schlafzimmer. Das ganze lief unter dem Namen eines Vereins, der gleichzeitig in der Umgebung von Hollywood in Dugenden von Hotels Zimmer gemietet hatte, wo sich die Mitglieder des Clubs zu ihren geheimen Besessenen-Partien trafen. Bisher wurden zwölf junge Männer und fünf Mädchen verhaftet, der Skandal ist aber so groß, daß man aus Rücksicht auf die Familie die Namen der in die Affäre Verwickelten nicht veröffentlicht.

**Tramway von Tokio befreit.** Die Vereinigung der Transportarbeiter in Tokio hat die Antwort der Stadtverwaltung auf ihre Forderungen nicht abgewartet und ist in den Streik getreten. Die Zahl der in der Stadt verkehrenden Tramway-Wagen ist auf die Hälfte zurückgegangen. — Der Autobusdienst ist vorderhand vom Streik noch nicht betroffen.

**Rubisten-Konferenz in London.** Ende April, kurz vor den Krönungsfeierlichkeiten, wird auf einem großen, unbauten Grundstück im Norden Londons der diesjährige Rubisten-Kongress stattfinden, an dem 200 Vertreter männlichen und weiblichen Geschlechts aus allen Teilen Großbritanniens teilnehmen werden. Die Rubisten (Nacht-Skulptur)bewegung hat in England in den letzten zwei Jahren eine außerordentliche Ausdehnung angenommen, und es existieren heute weit über 400 Vereine, die eine große Propaganda betreiben. Die Polizei hat den Kongress zugelassen, jedoch muß das Grundstück auf Befehl der Behörden mit einer Holzwand von sechs Meter Höhe vor den Blicken der Außenwelt völlig abgeschlossen werden.

**Das Huhn als Sasse.** Auf sonderbare Weise kam eine große Schmuggelaffäre, die bereits seit Jahren glänzend funktionierte, ans Licht. Eine Hausfrau in Mailand kaufte auf dem Markt ein Huhn, und als sie es zu Hause ausnahm, fand sie im Innern einige Aktien von erheblichem Wert. Sie zeigte die Angelegenheit der Polizei an. Diese forschte nach dem Lieferanten des Hühnes und stellte fest, daß es sich um einen Kaufmann und Gutbesitzer in der Bombardier handelt, der seit Jahren Hühner, hauptsächlich ins Ausland, und zwar nach der Schweiz, exportierte. Diese Hühner gehen an bestimmte Bekannte von ihm, die sehr genau wissen, was sich in ihnen befindet, nämlich Devisen und wertvolle Aktien, die sie im Ausland deponieren. Durch das Versehen eines Zwischenhändlers kam ein Huhn auf den Markt von Mailand, wo es jene Hausfrau kaufte und dadurch den Trick entlarvte.

**Eine chinesische Jeanne d'Arc.** Ganz China spricht von der Affäre des chinesischen Filmstars Chen-Bo-Orch, die plötzlich ihr Herz für die Politik entdeckt hat, eine Reise nach der Nordwestfront zu den dort stationierten Truppen unternahm und Nebenheldin, die an Patriotismus und Japanfeindschaft nichts zu wünschen übrig ließen. Bei ihren auffeuernden Ansprachen pflegt sie wörtlich zu erklären:

### Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Freitag-Ziehung der 5. Klasse der 36. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinnte gezogen:

- 20.000 Kč die Lose Nr. 4931, 97.888.
- 10.000 Kč die Lose Nr. 14.653, 50.145.
- 5000 Kč die Lose Nr. 19.788, 21.702, 26.128, 33.839, 68.291, 68.438, 75.876, 99.128, 112.774.
- 2000 Kč die Lose Nr. 207, 686, 1616, 2015, 8996, 16.867, 21.271, 24.229, 28.771, 30.763, 31.965, 32.098, 32.415, 39.371, 44.065, 45.539, 45.909, 47.493, 51.352, 52.441, 59.250, 62.411, 68.464, 69.848, 72.893, 78.057, 84.211, 88.699, 89.391, 93.007, 94.584, 98.156, 99.557, 102.704, 105.082, 108.688, 111.425 usw.

Glücklos 102.053. Auf diese Losnummer entfiel bei der fünften Ziehung der Klassenlotterie am Freitag vormittags der Millionentrefter. Das Los wurde in Prag gekauft und entfällt zu gleichen Teilen auf acht Gewinner, eine Hausgehilfin, einen Chauffeur, einen alten Arbeiter, einen kleinen Kaufmann, einen Handwerker, zwei deutsche Beamtenfrauen aus Dejvitz und eine Biegeleiarbeiterin.

„Ich werde alles tun, um an der Spitze der Trupps die Nation gegen jeden fremden Eindringling zu verteidigen.“ Kein Wunder also, daß sie allgemein die „Jeanne d'Arc von China“ genannt wird. Zunächst einmal ist sie wieder nach ihrer Truppen-Tournee nach Peking zur Premiere ihres neuen Films zurückgefahren, der jedoch von den Behörden auf Grund ihrer japanfeindlichen Tätigkeit verboten wurde.

Etwa 500 bewaffnete Banditen überfielen das Städtchen Quaschuan am Unterlauf des Sungari. Es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen den Banditen und den in der starken Minderzahl befindlichen Wachtruppen der Stadt. Den Angreifern gelang es, über 80 Häuser auszuplündern und niederzubrennen. Erst nachdem aus der Umgegend Verstärkung eingetroffen war, konnten die Banditen vertrieben werden.

Keine Aussicht auf beständiges Wetter. Vom Nordwesten her bringen auf das Gebiet der Republik zahlreiche Fronten von Regen- oder Schneeschauern vor. Die erste Front hat heute nachmittags die Westflanke erreicht. Im Böhmen kamen dabei stellenweise auch Gewitter in Begleitung von leichtem Hagelsturz zum Ausbruch. Die Zufuhr kühlerer Luft vom Nordwesten her gegen das Bestand nimmt noch ihren Fortgang und infolgedessen dürfte unbeständige Witterung noch andauern. Wahrscheinliches Wetter Samstag: Veränderlich, zeitweise Schauer, mäßig kühl, Nordwestwind. Wetterausichten für Samstag: Andauer der unbeständigen Witterung.

### Triumph der Wissenschaft

„Na, was ist?“ fragt die Mutter ihren Jungen, als er nach Hause kommt.  
„Durchgefallen“, sagt er, und macht ein sehr ernstes Gesicht.  
„Über geh“, meint sie halb zweifelnd und halb ängstlich, du lägst mich an.“  
„Stimmt“, lacht er, „sehr gut bestanden.“  
Da sind sie beide sehr froh.  
„Und jetzt wirst du noch eine Freude haben“, sagt er, „deine Blumen werden noch viel schöner werden.“  
„Was hat das mit der Prüfung zu tun?“  
„Na ja, ich bin über ein bestimmtes chemisches Erzeugnis, das das Wachstum der Pflanzen fördert, gefragt worden, und das habe ich sehr gut gewußt. Das werden wir bei deinen Blumen anwenden.“  
Die Mutter hat seit Jahren auf dem Balkon die schönsten Blumen. Alle Nachbarinnen beneiden sie und fragen sie, wie sie das macht. Das sagt sie ihnen bereitwillig. Aber von dem wissenschaftlichen Rezept ihres Sohnes sagt sie ihnen nichts. Denn sie will noch schönere Blumen haben.  
Sie haben mit der Geschichte von der guten Prüfung und den nützlichen Forschungen der Wissenschaft erzählt. Also frage ich bei meinem nächsten Besuch: „Und was ist heute mit euren Blumen? Die müssen ja prächtig gedeihen.“ Und gehe auf den Balkon. Da stehen ein paar verkümmerte, traurige Pflänzlein herum. Und ringsum auf allen Balkonen ist eine schöne Wüstenpracht.  
Da stehen wir auf dem Balkon und lachen.  
„Das ist der Triumph der Wissenschaft“, sagt der Sohn.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:

- Prag, Sender I: 7.40: Konzert aus Karlsbad; Dvorkák, Leo Fall etc. 8.30: Englisch-Pops, 11.15: Kompositionen von Bach, 14.20: Deutsche Arbeitererhebung; Fritz Fasmer; Die Funktion der Geschäftsbreisenden im Wirtschaftsleben, 17.35: Deutsche Sendung; Klaffische Reigen, 17.40: Funkwochenchau, 17.50: Uebertragung aus Böhmisch-Weipa anlässlich der 600-Jahrfeier, 18.50: Deutsche Presse, 21.10: Orchesterkonzert KČM. — Prag Sender II: 14.30: Deutsche Sendung; Arbeitererhebung; Für Volk und Frieden, 14.35: Leo Heller liest eigene Chançons, 14.45: Der alte Dittlerdorf, Hörbild. — Brunn 17.35: Deutsche Sendung; Schneiber — Das Leben des Bergmannes. — Pilsen 19.20: Medbals Ballett: Von Märchen zu Märchen. — Raasdau 12.20: Rundfunkorchestersonntag, 20.20: Jubiläums-Orchesterkonzert: Puffel; Janfocce etc. — Wágrisch-Drava 9.30: Zöllfieber, 17.50: Deutsche Sendung; Kinobretunde — Lieder aus populären Operetten,

# Ausland

Für eine Arbeiter- und Landwirtepartei in USA. (eis.) Wie der „Socialist Call“, das Blatt der amerikanischen Sozialisten berichtet, stimmte die Ende März in Chicago abgehaltene sozialistische Parteikonferenz dem Grundsatze zu, daß die Sozialistische Partei eine „Farmer-Labour-Party“, also eine Landwirte- und Arbeiter-Partei werden solle. Die Konferenz sprach sich auch für die Unterstreichung der „Sichtreiser“, der Kämpfer für eine Reform der sozialen Verfassung der Vereinigten Staaten aus. Die Beratungen über die von den Kommunisten gemachten „Einheitsfront“-Vorschläge endeten mit dem Beschluß, daß einheitliche Aktionen mit den Kommunisten unter gewissen Bedingungen zu billigen seien. Die erste Bedingung ist, daß diese Aktionen der Stimmung der zu gewinnenden Arbeitermassen entsprechen. Die zweite Bedingung: daß sie nicht unter Führung der kommunistischen Partei, sondern unter Leitung gemischter Ausschüsse stehen. Die dritte Bedingung: daß sie nicht ohne Zustimmung der Exekutive der Sozialistischen Partei stattfinden dürfen. In einer am 8. April in New York abgehaltenen Sitzung von über 700 Delegierten der Arbeiterverbände und der betroffenen Organisationen der Regier und der nicht-englischen Sprachgruppen, wurde der Beschluß gefaßt, die diesjährige New Yorker Maifeier unter der Parole „Für eine Farmer-Labour-Bewegung“ zur größten Mai-Demonstration zu gestalten, die bisher in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. Die Delegierten stellten die Teilnahme von 500.000 Personen in Aussicht.

**BLENDEND WEISSE, FESTE UND GESUNDE ZÄHNE**  
**KALODONT**  
 GEGEN ZAHNSTEIN

Granaten in den italienischen Farben. Im Laufe der letzten Artilleriekämpfe im Westenland sind Blindgänger gefunden worden, die die italienischen Farben tragen. Die Hüfte ist rot, der Körper grau und am Rande tragen die Granaten einen grünen Streifen.

Das Gesamtausmaß der zugestandenen Lohnserhöhung beträgt 9 bis 10 Prozent. Die Verhandlungen wurden unterbrochen und werden nächste Woche Dienstag fortgesetzt.

### Warnsdorfer Textilarbeiter verlangen Wiedergutmachung der Lohnschäden

Am Dienstag, den 20. April, fand eine von der Union der Textilarbeiter einberufene, vollständig besuchte Plenarsitzung aller Vertrauenspersonen des Warnsdorfer Organisationsgebietes statt, in der im Hinblick auf die gebesserte Beschäftigungslage beschlossen wurde, an die Warnsdorfer Textilindustriellen mit der Forderung nach Wiedergutmachung der Lohnschäden, die der Textilarbeiterschaft in der Krisenzeit zugefügt wurden, heranzutreten.

Das Forderungsschreiben wurde bereits von den Vertretern der Vertragsgewerkschaften — Union der Textilarbeiter und Verband christlicher Textilarbeiter — den Industriellen überreicht. Damit ist auch in Warnsdorf offiziell die Lohnbewegung der Textilarbeiterschaft eingeleitet worden.

### Beträchtliche Zunahme des Fremdenverkehrs

Zum Unterschied von der Verkürzung der Aufenthaltsdauer im Jahre 1936 weist der Monat März eine längere Aufenthaltsdauer der Ausländer aus. In dieser Hinsicht war der März der beste Monat im letzten Jahresviertel 1934 bis 1937. Der Reiseverkehr unserer Staatsbürger ins Ausland ist ebenfalls wieder stärker als im Vorjahre. Die Grenzschleuse der Reisenden mit Fernreisepaß wies im März (Feber) d. J. einen Zugang von 187.100 (102.800) und einen Abgang von 153.200 (100.600) Ausländern aus. In der gleichen Zeit reisten 112.000 (86.200) Ausländer ins Ausland und 111.300 (79.600) kehrten zurück. Seit dem schwächsten Reisejahre (1935) ist die Einreise von Ausländern im März um annähernd 70 Prozent gestiegen. Im ersten Vierteljahr 1937 kamen 383.200 Ausländer zu uns. Das erste Vierteljahr der Jahre 1935—1937 weist die Zunahme der ausländischen Besucher im Verhältnis von 100, 118, 143 aus. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer bei und betrug im ersten Vierteljahr ungefähr 708.800 Tage, gegenüber d. J. 1936 ist sie um ein ganzes Drittel besser. Die Wache und Kriminalische Kurorte verzeichnen im März d. J. einen Besuch von 49.100 Gästen, also etwas mehr als im Vorjahre.

Phönix-Verordnung publiziert. Die Regierungsverordnung über die Regelung der Phönixangelegenheiten vom 21. April 1937 unter Raß 56 ist in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen vom 22. April erschienen. (Preis eine Krone.)

Exportfolge in Französisch-Marokko. Die Einfuhr Franz.-Marokko lag in den ersten beiden Monaten 1937 mit 276,25 Mill. Franc etwa 70 Prozent über Vorjahreshöhe. Der Anteil der Tschechoslowakei hat sich auf 4,9 (i. V. 1,9) Mill. Franc gehoben. Am stärksten ist die Zudereinfuhr aus der Tschechoslowakei gestiegen (2 gegen nur 0,18 Mill. Franc). Starke Gebühre hat sich ferner der Absatz von Kacheln, Steingut, Verleuchtungsglas, graviertem und bedorzierten Glas, Wäsche, Leberschuhen, Wappentannen, elektrischen Batterien, Pneumatik und Spielwaren.

Wieder in Betrieb genommen. Die Glasfabrik in Jlatno in der Slowakei, die sechs Jahre stillgelegen hat, ist von einer aus früheren Arbeitern bestehenden Genossenschaft soeben in Betrieb genommen worden.

Kraftwagenabsatz steigt. Im März 1937 sind 1208 Kraftwagen und 858 Motorräder verkauft worden. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahresmarch eine Zunahme von 66 Prozent.

Sellulose-Industrie voll beschäftigt. Da der Absatz im Inland aus auch nach dem Auslands dauernd günstig ist und sich die Rohstoffversorgung der Sellulose-Industrie gebessert hat, arbeiten fast alle Unternehmungen dieses Industriezweiges unter voller Ausnutzung der Produktionskapazität.

### Man erhält für

	Kr
100 Reichsmark	733.—
100 Markmünzen	772.50
100 österreichische Schillinge	538.50
100 rumänische Lei	18.35
100 polnische Zloty	549.50
100 ungarische Pengö	606.—
100 Schweizer Franken	657.50
100 französische Francs	129.70
1 englischer Pfund	141.75
1 amerikanischer Dollar	28.65
100 italienische Lire	145.40
100 holländische Gulden	1573.—
100 jugoslawische Dinare	65.35
100 Belgas	485.50
100 dänische Kronen	630.50
100 schwedische Kronen	730.—

# Gerichtssaal

## Schwere Jungen

Prag. (—rb—) Die drei Männer, die gestern auf der Anklagebank vor dem Straffenat Novotny saßen, zählen zu den berüchtigtesten Subjekten der Prager Unterwelt. Der 27jährige Alois Kelt ist zwar nur fünfmal vorbestraft, dafür aber andächtig. Wenzel Wolke hat es in seinen 47 Jahren auf einundzwanzig, teils sehr schwere Strafen gebracht, und Friedrich Khouze, der um vier Jahre jünger ist, verzeichnet deren elf. Die letzte davon lautete auf sieben Jahre schweren Kerkers und wurde von dem Prager Schwurgericht verhängt, vor welchem sich Khouze im Jahre 1929 als verantwortig hatte, weil er seine damalige Geliebte auf dem berüchtigten Kreuzberg in Hřibov umgebracht hatte. Alle drei sind wahre Verbrechenkönige in dem Sinne, wie ihn die Vorstellung des Laien mit dieser Bezeichnung zu verbinden pflegt. Sie waren getrieben des Einbruchdiebstahls angeklagt.

Witzaneklage wegen Vorbestrafung waren drei Frauen: Anna Proh, 37 Jahre alt, Marie Garcia Herzo, die 23 Jahre zählt, und die um zwei Jahre ältere Bedenka Kaspary. Sagen wir gleich, daß die beiden erbsengenannten freigesprochen wurden, während die Kaspary zu fünf Monaten Kerker verurteilt wurde, die aber durch die Untersuchungsfrist verbißt sind. Während dieser Haft hatten die gefährlichen Quare der Damen einigermaßen gelitten und schimmerten jetzt in den ungläublichsten Gardinen.

Run denn — am 18. September wurde die Klasse der Wirtschaftswissenschaften in Beloué angeklagt, wobei die Einbrecher 5223 Kr in bar und ein Goldstück im Werte von 330 Kr in die Hände fielen. Eine verhältnismäßig mäßige Beute, zumal die Klassenkader hübsche Arbeit geleistet hatten — unwekbar Prager Schule. Drei Tage darauf hielten die Defektive den ihnen nur allzugut bekannten Feind, den sie zufällig auf der Straße trafen, an, ein Schicksal, das nach größeren Einbrüchen keinem der polizeibekanntesten Kaskaden erspart bleibt. Es zeigte sich, daß Kelt einen falschen Heimatschein bei sich trug, lautend auf den Namen Jaroslav Veseli, unter welchem Namen er auch politisch gemeldet war, und zwar als Untermieter der Anzeigen Zdenka Kaspary. Nun war die Polizei im Wilde, denn die Kaspary ist mit einem Einbrecher hohen Rufes verheiratet, der gegenwärtig in der Strafanstalt Marhaus sitzt. Die sofort eingeleitete Hausdurchsuchung ergab, daß auch die beiden anderen männlichen Angeklagten in diesem traulichen Heim Unterchlupf gefunden hatten, gemeinsam mit ihren Geliebten Anna Proh und Margarete Herzo. Erbsengenannt ist wieder die Gattin der Quartiergeberin Kaspary, so daß, wie man sieht, alle Angehörigen der Blatte engste verflochten sind. Bei dieser Hausdurchsuchung fand man einen ganzen Koffer trefflichen Einbrecherwerkzeuges, auch hatten die Komplizen Geld in Dülle und Fülle. Dazu kamen noch eine ganze Reihe anderer Indizien. Die Angeklagten leugneten den Einbruch, getreu der Tradition, nur das zu gestehen, was auf keinen Fall gesagelt werden kann. Festgestellt ist indessen, daß sie in der kritischen Nacht in Beloué waren und auch die Einzelheiten des Einbruches sind nachgewiesen. Eine der Damen hat sogar ausbeplandelt, daß sie am Morgen nach dem Einbruch gleich das Radio einstellten, um voll Stolz und Freude dem Polizeiarbeitern zu lauschen, der den Einbruch bekannt machte. Die Verhandlung endete damit, daß Alois Kelt zu acht Jahren Monaten, Proh zu zwei Jahren schweren und verächtlichen Kerkers verurteilt wurde. Bei Kelt und Proh wurde außerdem die Nationalität in der Prager Staatsangehörigkeit nach verbüßter Strafe ausgesprochen.

## Gelz ...

(Vom Scheidungsgericht.)

Prag. (—rb—) Als sich der heute schon 60 Jahre alte Beamte Max G. entschloß zu heiraten, war er bereits in ziemlich vorgerücktem Alter. Eine Liebesheirat war es wohl nicht, denn dieser Mann hatte nur eine große Liebe: das Geld. Die 1300 Kr, die er monatlich bezog, waren nach einem genau festgestellten und peinlich eingehaltenen Monatsplan eingeteilt wie folgt: für Essen 150 Kr (einhundertfünfzig) Kr, d. i. drei Kr täglich, für Mäuden 25 Kr, für Wäsche 25 Kr, für alle sonstigen Ausgaben bewilligte er sich insgesamt 100 Kr. Die erübrigten 1000 Kr legte er jeden Monat zurück, oder bezog sie gegen Bucherzinsen an absolut sichere Kollegen aus. Auf diese Weise krabte er im Laufe der Jahre ein schönes Vermögen zusammen. Offenbar hielt er eine Berechtigung für die billigste Art einer Altersversorgung, als er sich auf diesem lang hinausgescherten Schritte entschied.

Die Frau, die er heimführte, war nach einstimmigem Urteil aller Zeugen ebenso brav und tüchtig, als aufopfernd und nachsichtig gegenüber dem schrecklichen Geiz ihres Gatten, der sich im Laufe der Zeit zur ausgeprägten Abnormalität steigerte. So daß Max G. schließlich auf Anordnung der Wärbre ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Seine Frau ließ indessen seine Entlassung gegen Rebers durch und pflegte ihn auf getreueste. Ihr Gatte war aber weit davon entfernt, ihr dankbar zu sein und begann an Scheidung zu denken. Wie Reigen berichten, war ihm (abgesehen davon, daß er ihr buchstäblich nicht das Essen gönnte) der Gedanke unerträglich, daß nach seinem Tode jemand nach ihm in Pension bezogen werden würde, daß also sein in den Pensionsfonds eingezahltes Geld einem andern zugute kommen sollte! Er brachte also die Scheidungsklage ein, indem er behauptete, er werde von seiner Frau mißhandelt (!) und dergleichen phantastische Erfindungen mehr, deren absolute Quallität durch das einstimmige Zeugnis aller, denen die Sachlage bekannt war, absolut erwiesen ist. Die Klage wurde also abgewiesen. Als Keines aber überaus bezeichnendes Detail sei bemerkt, daß dieser sehr vermögende Mann, der heißt um Erteilung des Armenrechtes kämpfte, zur Beschaffung einer Beschäftigung den Weg nach Wien und zurück (etwa vierzig Kilometer) zu Fuß zurücklegte, um das Raugeld zu erhaschen.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Gesetzliche Rechte werden den Arbeitern geraubt

## Triumph der „Volksgemeinschaft“

Die Henkelgewerkschaft DAG verwirklicht die Volksgemeinschaft durch einen Schandvertrag. Niedrigste Hungerlöhne werden vertraglich garantiert

Der Gedanke der Volksgemeinschaft hat nach der Entlassung des Abg. Dr. Kellner einen neuen Triumph zu feiern. Herr Dr. Stabe, Sekretär des Deutschen Hauptverbandes der Industrie in Trautenau, ist bekannter Funktionär der Henkelgewerkschaft und Verfechter der Volksgemeinschaft. Sein „Kamerad“ Sekretär Köhler von der DAG (Deutsche Arbeitergewerkschaft, Sib Gablonz), ist ebenso einer der Macher der Henkelgewerkschaft in Ostböhmen.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben diese beiden Kameraden, ohne die Arbeiter zu befragen, am 1. Dezember 1936 einen Tarifvertrag für die Papierfabriken Ignaz Dix, Dunkelthal, Johann Fiebiger, Marchendorf, Hermann Doser, Großwapa, Rudolf Hoyer, Lauterwasser und Schwarzenthal, und Franz Weber, Wausnig abgeschlossen, als dessen Partner der Deutsche Hauptverband der Industrie und die DAG figurieren. Dieser Vertrag ist ein typisches Beispiel dafür, welchen Inhalt die Volksgemeinschaft für die Arbeiter nach Meinung ihrer Verfechter haben darf.

Der Vertrag gibt den Arbeitern überhaupt kein Recht, sondern nur Pflichten, ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften. Gesetzliche Rechte werden einfach übergangen oder aufgehoben, wo sie den Kameraden Unternehmern nicht angenehm sind. Dafür einige Beispiele:

Die Arbeiterschaft wird in dem Volksgemeinschaftsvertrage verpflichtet, auch über Arbeiten zu leisten, und zwar zum normalen die gesetzliche Arbeitszeit hinaus Lohn. Ein Ueberstundenzuschlag von 25% tritt erst nach 60 stündiger Wochenarbeitszeit ein. Wer sich dieser geschwundenen Regelung durch Fernbleiben entziehen will, hat nach dem Vertrage fristlose Entlassung zu gewärtigen. Nicht nur Ueberzeit-, sondern auch Sonntag- und Feiertagsarbeiten werden nur mit normalem Lohn bezahlt. Dabei wird die Sonntagsruhe für den kontinuierlichen Betrieb in geschwundener Weise auf die Zeit von 6 Uhr früh bis 18 Uhr abends beengt.

Das reichvollste Kapitel bildet die Lohnfrage. Der Vertrag sieht nur die Stundenlohnverhältnisse vor. Bei der Berechnung der Durchschnittslöhne scheiden aber minderleistungsfähige Arbeiter aus. Die Einteilung in eine Lohnkategorie ist vollständig dem Unternehmer überlassen.

Nach diesem Lohnsystem wird das gesetzliche Grundrecht auf einen bestimmten Lohn angefaßt und dem Arbeiter jeder Rechtsanspruch auf einen bestimmten Lohn genommen. Dabei sind die Löhne in diesen 5 Papierbetrieben unermesslich niedrig, und zwar um durchschnittlich 30% niedriger als die Löhne der andern Papierfabriken in diesem Gebiete, für welche der Kollektivvertrag des Fabrikarbeiterverbandes gilt.

Zu beachten ist dabei, daß die Betriebe in einem der teuersten Gebiete der Republik liegen, in dem Winterport- und Touristengebiet des Riesengebietes.

Der Entgeltanspruch nach § 1154 ABGB wird den Arbeitern überhaupt genommen, obwohl dieser Anspruch zwingendes Recht ist. Entgelt nach § 1154 ABGB sowie Urlaub wird mit dem bloßen Hinweis auf das Gesetz erledigt. Der Arbeiter soll sich kümmern, daß er erstens einmal das Gesetz kennenlernt und zweitens dann seine Ansprüche geltend macht. Die DAG bietet auch hier den Unternehmern eine Chance in der Form, daß diese die in der Regel bestehende Unkenntnis des Gesetzes weiblich auszunutzen können.

Die bedauernswerten Opfer dieses Volksgemeinschaftsvertrages dürfen sich zwar Vertrauensleute wählen, aber diese erhalten keinerlei Rechte, als die, in Streitfällen zu vermitteln.

Für die Lösung von Streitfällen ist ein Schlichtungsausschuß vorgesehen, für welchen im Falle der Nichteinigung über den Vorsitzenden die Handels- und Gewerbetammer in Reichenberg (!) den Vorsitzenden zu stellen hat. Vor Beendigung des Schlichtungsverfahrens ist es verboten, zu streiken. Da das Schlichtungsverfahren an seine Frist gebunden ist und außerdem auf jeden Fall einen Vorsitzenden von der Unternehmerseite haben wird, werden den Arbeitern auch noch die Mittel zur Abwehr genommen.

Schließlich wird mit dem Vertrage die besttrockene Arbeiterschaft verpflichtet, während des ganzen Jahres 1937 keinerlei Forderungen zu stellen.

Dieser Vertrag gibt den sozialen Inhalt der Volksgemeinschaft wider. Er stellt eine reiflose Unterwerfung der Arbeiter unter den Willen der Unternehmer dar. Die beiden Vertragspartner der Volksgemeinschaft haben sich darüber geeinigt, wie viel Luft man den Arbeitern noch lassen dürfe und wie hoch man ihnen den Brotkorb hängen müsse, damit sie nicht verhungern und anderseits doch noch arbeiten können.

Dieses Schandvertrage, der die Arbeiterrechte restlos den Unternehmern ausliefert, die Arbeiter rechtlos macht und sie verurteilt, mit Hungerlöhnen zufrieden zu sein, sollte allen jenen verbesserten Arbeitern zu Gesicht gebracht werden, die heute noch der Phrase der Volksgemeinschaft nachlaufen. In Ostböhmen und im Verbandsbereich des Fabrikarbeiterverbandes hat das Bekanntwerden des Vertrages einen Sturm der Entrüstung ausgelöst.

## Beschäftigung im März um fast 90.000 gestiegen

Bei den 295 Krankenkassen, welche der Zentralsozialversicherungs-Anstalt unterstehen, waren im März dieses Jahres beschäftigt (a) nach dem Gesetz 221/24 (Arbeiter)

Männer	1.207.846
Frauen	791.976
Zusammen	1.999.822

das ist gegenüber dem Feber 1937 mehr um 88.512, gegenüber dem März 1936 mehr um 153.002;

(b) nach dem Gesetz 117/28 (Pensionsversicherung)

Männer	128.414
Frauen	56.044
Zusammen	184.458

das ist gegenüber dem Feber 1937 mehr um 2351, gegenüber dem März 1936 mehr um 10.878.

## Lohnverhandlungen für die Leinenwebereien

Mittwoch fanden die ersten Lohnverhandlungen für die Leinenwebereien statt. Es wurde über die Forderungen der Gewerkschaften verhandelt, die darin bestehen, für die Textilbranche die Erhöhung der Löhne in dem gleichen Ausmaße vorzunehmen, wie sie für die anderen Branchen festgestellt wird. Die Unternehmer erklärten sich bereit, eine allgemeine 5prozentige Lohnserhöhung zu bewilligen und einzelnen Kategorien, so den Webere etc., eine 4prozentige Erhöhung ihrer Löhne zuzugestehen.

# Konstantinsbad (das Idyll Böhmens)

Heilt Rheuma, Gicht, Herz- und Frauenleiden, schafft Geländung und Lebenskraft; durch bewegliche Prozeduren, elektrische Quarkbäder und Kneippkur, Bäder und Wasser-Sommeraufenthalte, Freibad, Sport- und Tennisplatz.

Eröffnung am 15. Mai 1937.

Freibad und Kneippkur durch das Gemeindefondsamt. 4122

## Prager Zeitung

**Wenarversammlung der Vertrauensmänner und Betriebsauschüßmitglieder des Skontistenverbandes.** Die Versammlung hat am 20. d. M. unter Teilnahme von Vertrauensmännern und Betriebsauschüßmitgliedern von 18 Geldanstalten stattgefunden. Die Versammlung gab der Vertretung der Skontisten darüber, daß insbesondere die Banken den Skontisten Urlaube nach dem Gesetz Nr. 154/1934 verweigern, einmütigen Ausdruck. Das zitierte Gesetz wurde bereits im Jahre 1934 verabschiedet, aber die Banken haben es bisher nicht für notwendig gefunden, die Bestimmungen des § 26 des Gesetzes in Anwendung zu bringen. Die Versammlung hat mit Genehmigung zur Kenntnis genommen, daß der Reueauschüß der drei Geldanstalten-Organisationen, d. i. des Verbandes der Bank- und Sparkassenbeamten, des Sdruzeni peněžního úřadu und des Skontistenverbandes, beschlossen hat, die Betriebsauschüße in allen Banken aufzufordern, die Bankleitungen schriftlich darauf aufmerksam zu machen, daß sie dadurch, daß sie den Skontisten Urlaube nach dem Gesetz Nr. 154/1934 verweigern, das Gesetz verletzen, und Abhilfe zu verlangen. Die Betriebsauschüße der böhmischen Cescopostbank und Creditanstalt, der böhmischen Unionbank und der Bank für Handel und Industrie ehemals Länderbank haben diesen Beschluß bereits durchgeführt, die Betriebsauschüße der übrigen Banken werden es in den nächsten Tagen tun.

**Eine öffentliche Manifestationsversammlung der Union der Geschäftsfreisenden und Vertreter** findet am Sonntag, den 25. April, um 9 Uhr 30 im großen Saal am Slovanský Dvůr statt. Es referieren der Vorsitzende Karl P a c o v s k ý und W a. N o b e r t K l e i n.

**Ausländische Repräsentanten der Angestellten-Internationale** sprechen am Sonntag zur Prager Öffentlichkeit. In der im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Union der Geschäftsfreisenden und Vertreter am Sonntag, halb 10 Uhr vormittags, auf dem Slovanský dvůr stattfindenden öffentlichen Kundgebung werden auch die ausländischen Angestellten-Internationale in Prag anwesenden ausländischen Vertreter das Wort ergreifen.

**Die Union für Recht und Freiheit** hält ihre Generalsammlung am Mittwoch, den 28. April 1937, abends 7 Uhr, im Klubraum des „Mladího Slováků“, Prager II., Mladího št., ab. Auf der Tagesordnung u. a. ein Referat des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Herx über das Thema „Wohin treibt die deutsche Wirtschaft“.

**Einbruch im Deutschen Mädchen-Realgymnasium.** In der Nacht auf gestern verübten bis jetzt noch nicht aufgeklärte Täter einen Einbruch in die feuerfeste Kasse des Deutschen Mädchen-Realgymnasiums in Prager II., Čarohátnova 5. Die Einbrecher ließen sich vermutlich im Gebäude einschließen, durchdrangen dann die Wand zu dem neben der Direktionskanzlei gelegenen Raum, wo die Kasse des Instituts steht und machten sich an die Arbeit. Die ganze Durchdringung deutet darauf hin, daß die Gauner mit der Sicherheit wohl vertraut waren. Sie wurden indessen für die aufgefundenen Röhre schlecht belohnt, denn in der Kasse befand sich — 1 (eine) Kč. Die Direktion läßt nämlich nur ausnahmsweise größere Geldbeträge über Nacht im Schulgebäude und dann werden sie nicht in dem Klassenraum verwahrt, sondern an anderer Stelle, wo die Einbrecher sie nicht so leicht finden.

**Ein gefährlicher Magazinbrand** brach Mittwoch abends im Holz- und Kohlenlager der Firma Vokál und Eminger auf der Mahanischen Insel aus, der sehr schwere Folgen hätte haben können, weil in unmittelbarer Nähe ein größeres Benzinmagazin liegt. Den vereinigten Feuerwehren der nächstgelegenen Stadtteile gelang es indessen des Brandes Herr zu werden, ehe er sich in der gefährlichen Richtung ausbreiten konnte. Der Schaden wird auf über 100.000 Kč geschätzt.

## Der Film

### Wie es auch gefällt

Shakespeare's romantische Komödie, die manche Forscher, ohne es freilich beweisen zu können, für eines seiner frühesten Werke halten, hat tatsächlich mehr vom „Geist der Zeit“ als die meisten seiner anderen Werke, mehr von der antiklassischen Schaffensweise, mehr von der Edelmut der Dichtung der böhmischen Bühne, aber dabei schon im Titel eine bewusste Ironie und im Dichtersischen einen Wagemut, der aus der bloßen Theaterverflechtung des Mädchens Kofalinde, die als Amabé Gänsehaut ihrem Geliebten begegnet, eine — man möchte fast sagen: raffinierte-psychologische Verführungskomödie im märchenhaften Gewande und mit spöttischem Gefunkele macht. Gewiß; dieses Spiel von den Verbannten im Ardennerwald, die dort ähneln und innere Abenteuer bestehen, um sich als Menschen zu erkennen und glücklich zu werden, hat ein vierfaches Doppel und wie ein heutiger Kinofilm — und einen Epilog, in dem der Dichter bekennt, daß es ihm um den Publikumserfolg ging. Aber welche ein Unterschied: wo gibt es heute ein Publikum, das sich der Ver-

bannten annimmt (wie es auch der tragische Shakespeare immer getan hat, bis zum „Coriolan“ und zum „König Lear“), wo gibt es eine Liebeskomödie, die mit den Schatten des Wahnsinns und der Verzweiflung verflochten ist, und einen Märchenhumor, der aus Macheit und Weisheit gemischt ist?

Die Verfilmung dieser Shakespeare-Komödie war allerdings ein unlösbares Problem, denn es ist hier so, daß die schönsten Stellen zum Teil in jenen Ansprüchen und Monologen zu finden sind, die selbst ein Bühnendramaturg heute kaum noch ungestrichen lassen kann. Der Filmarbeiter, der englische Dramatiker B a r r i e, und der Regisseur Paul C i n n e r, haben sich dafür entschieden, die Liebeskomödie zwischen Kofalinde und Orlando zum eigentlichen Film-Inhalt zu machen, die „politischen“ und menschlichen Konflikte der anderen Figuren zur bloßen Einleitung und zum Rahmen der wenigstens noch einige Kostbarkeiten bewahrt. Shakespeares Sprache ist natürlich keine Filmsprache, und Shakespeares Rednererwerb eine Phantasielandschaft, die im Film viel zu naturalistisch geraten müßte, trotz Tigern, Schlangen und seltsamen Burgarten.

Aber was gelten Einwände, wenn Elisabeth V e r g n e r die Kofalinde spielt, die auch im Film wieder eine ihrer schönsten Rollen ist, sobald sie das Gewand der Prinzessin abgestreift hat und ein rätselhafter Schaffensgeist geworden ist, ein Geschöpf aus Übermut und Verlegenheit, aus Liebestollheit und Scheu, ein Geschöpf, dessen Freuden erlitten und dessen Leid beklagt ist, was außer der Vergner kaum eine Schauspielerin darstellen kann. Sie hat sich diese Rolle so zu eigen gemacht, daß sie Shakespeares Englisch hier mit einer lebendigen Annuit spricht, die von den übrigen (englischen) Mitwirkenden nicht erreicht wird. Dabei ist Sophie S t e w a r t eine muntere Gella und Lawrence O l i v i e r ein zwar zu lebensfähigster, aber noch mehr sprechender Orlando. Bei den anderen gibt es viel Pathos, viel Theater, aber auch manche guten Ensemble-Szenen.

## Besuchet Central-Ton-Kino EGER

Das Haus des guten Tonfilms

## Kunst und Wissen

### Malfestvorstellung

am Freitag, den 30. April, um halb 8 Uhr abends

### Fidello

Oper von Rossini.

Starten täglich von 8 bis 2 und 4 — 6 Uhr zu billigen Preisen bei Civiter Deutsch, Moruna.

**Der verlorene Brief.** (Premiere eines rumänischen Lustspiels von Ion Luca Caragiale im Städte-Theater.) Der Liebesbrief, den der Diktatorpräsident seiner geheimen Liebe schrieb, die im Privatleben als Frau des Vorsitzenden der konservativen politischen Partei und eines naiv vertrauenden Menschen erscheint, wurde von der Dame verloren und das hatte unangenehme Folgen. Der Brief kam in die Hände des Medakteurs des Ortsblätters, der als Kandidat einer kleinen Gruppe „aufgeweckter Rumänen“ diesen Brief dazu benützte, um auch von der mächtigen konservativen Partei seine Kandidatur für die eben stattfindenden Wahlen zu erlangen. Aus Angst vor dem öffentlichen Skandal bietet der Briefträger früherer Nominierung eines gemäßigten Kandidaten seiner Partei dem Medakteur als Kandidaten an, die Partei entscheidet sich jedoch für einen ewigen Kandidaten auf den Parliamentsstufen, dessen einziges Amtverbot es ist, daß „sein Geschlecht schon seit dem Jahre 1848 tapfer im Parlament sitzt“. Der Brief kommt bei der Schlägerei nach einer Wahlversammlung (übrigens die köstlichste Parodie eines Nebenbueßes zwischen dem konservativen und dem „in Grenzen des Gesetzes revolutionär-nationalistischen“ Kandidaten) wieder zum Vorschein, wird der Adressatin zurückgestellt und die gesamte Wählerliste feiert mit Heben und Fackelzug den idiotischen plappernden neuen Abgeordneten. — Das anfangs monotone Lustspiel bekommt im Verlaufe der Vorstellung eine lebhaft, mit gut abgeklärten politischen Pointen gewürzte Handlung, der das Mororit der neunziger Jahre nichts an Aktualität genommen hat. Die Neben der beiden Gegenkandidaten, hauptsächlich aber die Rede des Führers der jungen Rumänen, sind dem Wortschatz des heutigen politischen Lebens entnommen. Es war ein vergnügter Abend und mit Weisheit wurde nicht gespart, um so mehr, als einige Darsteller ungemein charakteristisch wirkende Typen geschaffen hatten.

**Deutsche Musik-Akademie.** Donnerstag, den 29. d., Absolventen-Abend mit Orchester, 20 Uhr. Probentournee. Mozart: Klarinetten-Konzert A-Dur, Bach: Hochzeitskantate und Mozart: Klavier-Konzert A-Dur.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8: Das Testament der Tante Karoline, A. 1. — Sonntag halb 8: Aida; halb 8: Warum läßt Du, Cherie? B. 1. — Montag halb 7 Uhr: Der Evangelium, Theatergemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) Reinszenierung, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Mord in drei Minuten, Eröffnung, 2. — Mittwoch halb 8 Uhr: Das Testament der Tante Karoline, A. 1. — Donnerstag halb 8: Der Mord in drei Minuten, C. 2. — Freitag halb 8: Fibelio, Arbeiter-Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Samstag, halb 8: Cherie? halb 8: Das Paradies (Erschließungstellung vom 30. IV.) B.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag 8: Unschuldigste Stunde. — Sonntag 8 Uhr: Klamm im Hain, B. Das Paradies. — Montag 8: Bauernkrieg, Bauern 1 und freier Verkauf. — Dienstag 8 1/2: Hofloge, vollständige Vorstellung. — Mittwoch 8 Uhr: Keine Gesellschaft, Bauern 2 und freier Verkauf. — Donnerstag halb 8: Der Räuber bittet! Eröffnung, 3. — Freitag 8 Uhr: Der Räuber, bitte! Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag: geschlossen. — Sonntag 8: Matura, 8: Der Räuber, bitte!

W e a n g s b e d i n u n g e n: Bei Aufstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 2,00 billigt berechnet. Bei öfteren Einkaufungen Preisnachlaß. — Nachstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbringung der Retourmarken. — Die Zeitungsgeschichte mit Preis Nr. 12.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K. G. Prag.

## Vereinsnachrichten

**Drittguppe Prag.** Sonntag, den 25. April, Treffpunkt zwischen 7 und 7.15 Uhr am Masarykbahnhof; Fahrt nach Linob, Wanderung in die Lanzer Wälder. Führt Korn.

**Flingstwanderung** für zweieinhalb Tage ins Hlezgebirge. Treffpunkt Samstag um 1/2 9 Uhr am Wilsonbahnhof. Fahrt nach Reichenberg, Wanderung: Naturfreundehütte Königshöhe, Tafelschicht usw. Anmeldungen bis spätestens 7. Mai im Vereinslokal.

**Sozialistische Jugend, Kreis Prag.** Wochenprogramm: Montag, 8 Uhr, Omca: Deutsch-tschechischer Diskussionsabend über Frieden und Demokratie. — Dienstag, 8 Uhr, großer Saal des Handwerkervereins: Genosse Jaksch spricht über „Student und Volk“. Gruppe Prag I hat keinen Gruppenabend. Gruppe Prag XII: Mavorbeiter gemeinsam mit MZD Hřibov 8 Uhr, „1. Mai“. — Mittwoch, 8 Uhr, WZM-Heim, Spálená 46: Gruppe Prag VII: Französischer Volksfront. — Freitag, 8 Uhr, WZM-Heim: Gruppe Prag II: Robertes Theater. — Samstag: 1. Mai, Muzmarisch. Treffpunkt wird in den Gruppen bekanntgegeben. — Treffpunkte für die 1. Mai-Werksfahrt, Sonntag, 25. April, gemeinsam mit der MZD: Gruppe Prag I: 1/2 9 Uhr, Endstation der Bier, Lieben; Gruppe Prag II: 1/2 9 Uhr, Endstation Kofalinde; Gruppe Prag VII: 8 Uhr, Domotina, Dvůrská třída; Gruppe Prag XII: 1/2 8 Uhr bei der Kirche am Georgplatz. Alle im blauen Hemd!

**Allgemeiner Angestellter-Verband Neuhofberg, Ortsgruppe Prag** (Arbeitsstunden jeden Mittwoch, 6 bis halb 8 Uhr, im Handwerkerheim, Smetšký 22). Manifestation der Union der Geschäftsfreisenden am Sonntag, den 25. April, vormittags um halb 10 Uhr, Slovanský dvůr. — Sonntag, den 25. April: Ausflug an die Wanderung mit den Naturfreunden. Abfahrt Masarykbahnhof um halb 7 Uhr früh nach Lany; Wanderung nach Aktivokat (Bürglich), Schloßburg. Führt Korn. — Nachmittags 8 Uhr, Abfahrt um halb 8 Uhr nachmittags, Endstation Hřibov. Wanderung durchs Proletariat. Führt Jaksch. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle Hygiene, mit Prof. Wagner. Eintritt frei. — Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr abends, großer Saal im Handwerkerheim, Vortrag Jaksch über „Student und Volk“, veranstaltet von den sozialistischen Akademikern. — Wanderung ins Dautbaer Land. Am 1. Mai, Abfahrt 12.20 Uhr, Denishof nach Libov, Wanderung nach Dautba (Nachlager). Besuch der Hřibovberger Zeche, Rückwanderung über Hřibov nach Dražice, Widim, Hřibov, Hřibov. — Mittwoch, den 28. Mai, um halb 8 Uhr abends im Deutschen hygienischen Institut zweiter Vortrag: Sexuelle